

Nummer 15 /24

Schulblatt



Bildung Aargau / LSO Solothurn

Schwerpunkt
Schule in Bewegung

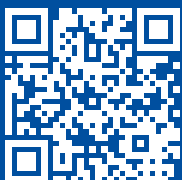
Aargau und Solothurn



Für die ganze Klasse – Snacks mit Klasse.

Unterrichtsmaterial zu Ernährung und Gesundheit.
Jetzt gratis bestellen oder herunterladen.

www.swissmilk.ch/schule



swissmilk



Bewegung im Unterricht
bewegt den Geist...

in diesem Heft

Magazin

- 03 **Cartoon** von Mattiello
- 07 **Standpunkt** Martina Bless
- 34 **Porträt: Diotima Wacker**
- 37 Seitenblick: Politiker, haltet euch zurück!
- 57 Kunst macht Schule
- 59 **Mit «Food Champions» zu gesunden Essgewohnheiten**
- 60 gemischt

Bildung Aargau

- 24 **Beratungen durch Bildung Aargau nehmen zu**
- 25 Termine
- 26 «Gut» oder «nicht schlecht»?
- 29 Politspiegel: FDP-Vorstösse finden kein Gehör

Departement Bildung, Kultur und Sport Aargau BKS

- 30 **Mut und Vertrauen durch Parkour**
- 31 Freude am gemeinsamen Bewegungsspiel
- 33 Schulumgebung als Chance für Bewegung

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO

- 38 **«Solothurn war ein echter Volltreffer!»**
- 39 Da sind wir dran
- 39 Termine
- 41 Reibungsloser Übergang in die Berufsausbildung
- 43 Die Kultur näher bringen
- 44 Einladung zum 20. Angestelltentag

Departement für Bildung und Kultur Solothurn DBK

- 46 **«Mens sana in corpore sano» an der Kreisschule Gäu**
- 47 Bewegte Bilder und informative Bildung
- 63 Offene Stellen Solothurn



Bildung Aargau
Beratungen durch
Bildung Aargau nehmen zu
Seite 24

Titelbild: Die Illustrationen auf der Titelseite und im Schwerpunktteil stammen von Mayuko Sasaki und Sabrina Tiller. Die beiden Kommunikationsdesignerinnen, die als sasakitiller kollaborieren, sind auf Grafik, Webdesign, Illustration und Fotografie spezialisiert. sasakitiller.ch

Pädagogische Hochschule PH FHNW

- 48 **«Auf einem Netz zu lernen ist verrückt und cool»**
- 49 Ein bewegter Übergang vom Kindergarten in die 1. Klasse
- 49 Freie Plätze in der Weiterbildung
- 50 «Im Viereck springen»:
ein Bewegungsspiel für
den Zyklus 1
- 50 Wenn BNE-Unterricht
Früchte trägt
- 51 Bewegungsförderung – auch bei
Lehrpersonen ein Bedarf
- 51 Logopädie: Neues Studien-
programm ab 2025
- 53 Gemeinsam lernen und lehren
- 53 Assistenzpersonen im Fokus

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik HfH

- 55 **Schriftspracherwerb
und LRS**



**Schwerpunktthema
Schule in Bewegung
Seite 8–23**



**LSO Solothurn
«Solothurn war ein
echter Volltreffer!»
Seite 38**

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 142. Jahrgang

Auflage: 8696 Exemplare (WEMF-Basis 2024)

Erscheinungsweise: 18 Ausgaben pro Jahr

Redaktionsschlüsse: schulblatt.ch

Herausgeber

Bildung Aargau, bildungaargau.ch

Kathrin Scholl, Präsidentin; Daniel Hotz, Geschäftsführer

Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau, 062 824 77 60

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn, Iso.ch

Mathias Stricker, Präsident; Sylvia Sollberger, Geschäftsführerin

Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn, 032 621 53 23, Iso@Iso.ch

Redaktion

Aargau: Katja Burgherr, Schulblatt AG/SO

Entfelderstrasse 61, Postfach, 5001 Aarau, 062 823 66 19,

katja.burgherr@bildungaargau.ch

Solothurn: Regula Portillo, Schulblatt AG/SO

Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn, 032 621 85 26,

r.portillo@Iso.ch

Offizielles Informationsorgan

Departement für Bildung, Kultur und Sport BKS Aargau

Michael Lehner, Bachstrasse 15, 5001 Aarau, 062 835 20 63,

schulblatt@ag.ch

Departement für Bildung und Kultur DBK Solothurn

Patricia Müller, Volksschulamt, Kreuzackerstrasse 1, 4502 Solothurn,

032 627 29 74, patricia.mueller@dbk.so.ch

Publikationspartner

Pädagogische Hochschule: Marc Fischer, Bahnhofstrasse 6,

5210 Windisch, marc.fischer@fhnw.ch

Hochschule für Heilpädagogik: Kristina Vilenica,

Schaffhauserstrasse 239, 8050 Zürich, 044 317 12 12,

kristina.vilenica@hfh.ch

Stelleninserate

Schulblatt AG/SO, Administration, Postfach, 5001 Aarau,

062 824 77 60, info@bildungaargau.ch

Kommerzielle Inserate

Giuseppe Sammartano, Projektberater Inseratevermarktung

Schulblatt AG/SO, Ziegelfeldstrasse 60, 4600 Olten, 079 277 17 71,

werbung@schulblatt.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt

dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-Dienste übernommen werden.

Abonnemente, Administration und Adressänderungen

Sekretariat Bildung Aargau, Postfach, 5001 Aarau,

062 824 77 60, info@bildungaargau.ch

Abonnementspreise

Schweiz 1 Jahr: Fr. 68.–, 1/2 Jahr: Fr. 50.– (inkl. MwSt.)

Für Bildung Aargau- und LSO-Mitglieder in den Jahresbeiträgen inbegriffen

Konzept und Gestaltung

sasakitiller – Büro für Kommunikationsdesign

Mayuko Sasaki und Sabrina Tiller, sasakitiller.ch

Büro Zürich: Binzmühlestrasse 49a, 8050 Zürich, 076 443 38 89

Büro Solothurn: St. Urbangasse 1, 4500 Solothurn, 079 793 31 60

Herstellung und Druck

Vogt-Schild Druck AG, Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen,

vsdruck.ch

Layout: Sacha Ali Akbari, 058 330 11 08, schulblatt@chmedia.ch

Administration: Maria Beer, 058 330 11 03, maria.beer@chmedia.ch



gedruckt in der
schweiz

Tagungen 2025

1. März

Eltern erreichen, Kinder stärken –
15 Jahre ZEPPELIN, Jubiläumstagung

10. Mai

Lehrbetrieb und Schule im Dialog:
So gelingt's!

14. Juni

Logopädie im digitalen Wandel



Weitere Tagungen und Infos:
www.hfh.ch/tagungen

Hfh Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

**BERUFS
MESSE
ZÜRICH**

Veranstalter

**KGv M
.CH**
KANTON VON BASELSTADT
KANTON ZÜRICH



Infoanlass für Lehrpersonen

Nutzen Sie die Gelegenheit, sich zum Thema
Berufskunde auf den neusten Stand zu bringen.
Nehmen Sie an einem der geführten Rundgänge
durch die Berufsmesse Zürich oder an einem
Vortrag teil und treffen Sie Fachpersonen
aus verschiedenen Berufsfeldern.

**Infoanlass für Lehrpersonen am Montag,
18. November 2024**

Anmeldung:
www.berufsmessezuerich.ch/fuer-lehrpersonen
19. bis 23. November 2024 | Messe Zürich

Unterstützt durch



Hauptsponsorin



Sprachförderung, die sich lohnt

Das Pilotprojekt zur Deutschförderung vor dem Kindergarten zeigt Wirkung – aber es gibt einige offene Fragen und Knackpunkte.

Die Ergebnisse aus dem Pilotprojekt und der Studie Deutschförderung vor dem Kindergarten liegen dem Kanton Aargau jetzt vor. In diesem Projekt besuchten Kinder mit Förderbedarf während eines Jahres vor dem Schuleintritt eine Spielgruppe oder eine Kindertageseinrichtung mit alltagsintegriertem Sprachförderungsangebot.

Wenig überraschend verbesserten sich die Deutschkenntnisse der Kinder signifikant während dieses Förderjahres; ein Grossteil der Kinder brauchte aber nach Schuleintritt weiterhin Unterstützung im Rahmen des DaZ-Unterrichts. Der Elternfragebogen zur Sprachstandserhebung wurde ebenfalls positiv bewertet. Dabei erstaunt: Die Einschätzungen der Eltern zu den Deutschkenntnissen ihrer Kinder entsprechen den Einschätzungen der Fachpersonen.

Als Konsequenz aus dem Projekt wird vorerst für drei Jahre (2026–2028) eine kantonsweite Sprachstandserhebung vor dem Schuleintritt eingeführt [HM1]. Der Kanton stellt den Gemeinden den Elternfragebogen zur Verfügung und übernimmt die Kosten der Auswertung. Allerdings bleibt die Durchführung für die Gemeinden freiwillig. Parallel dazu laufen Abklärungen zur Schaffung von rechtlichen Grundlagen, um die Gemeinden zu unterstützen.

Die Bereitstellung der Elternfragebogen und die Übernahme der Auswertungskosten durch den Kanton sind zweifellos ein Schritt in die richtige Richtung. Ohne ein griffiges Sprachförderkonzept vor Ort wird

dieser Schritt aber eher wirkungslos bleiben. Das Erstellen von Konzepten und der Aufbau beziehungsweise Ausbau von Angeboten im Frühbereich benötigen Zeit und Ressourcen.

Selbst ohne die Erlaubnis für Lehrpersonen des Zyklus 1, sich mit den Leiterinnen und Leitern der Förderangebote auszutauschen, wird man umgehend eine Verbesserung spüren. Durch die alltagsintegrierte Sprachförderung erweitern die Kinder neben den sprachlichen auch andere Kompetenzen, die ihnen helfen, sich in einer grösseren Gruppe zurechtzufinden. Wenn es so gelingt, dass alle Schülerinnen und Schüler bereits ab Schuleintritt dem Unterricht besser folgen können, so ist dies ein Riesengewinn für die Förderung der Kinder und gleichzeitig eine gewaltige Erleichterung für die Lehrpersonen.

Einige Fragen oder Knackpunkte bleiben aus meiner Sicht trotzdem noch offen:

Wie wird sichergestellt, dass in den Sprachstandserhebungen alle Kinder erfasst werden? Wer übernimmt das Nachfragen, wenn Familien nicht auf den Brief mit der Sprachstandserhebung reagieren?

Bestehen in den Gemeinden ausreichend Förder- und Raumangebote für alle Kinder mit Förderbedarf? Wie können die Angebote vernetzt und allenfalls ausgebaut werden?

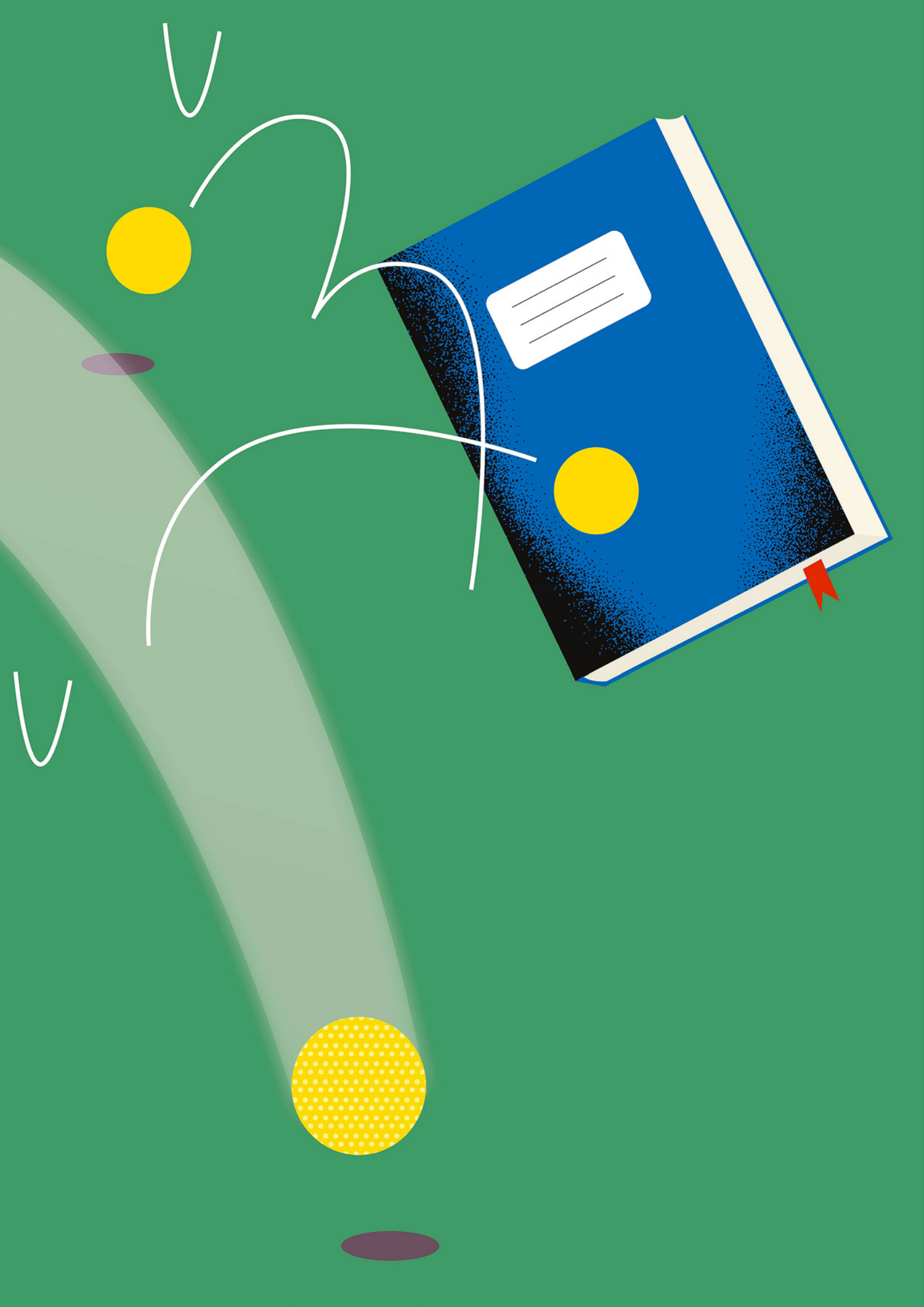
Wie können teilnehmende Familien während der anschliessenden Schuleintrittsphase weiter unterstützt werden? Gibt es Konzepte zur Vernetzung, sodass die Kinder nach Schuleintritt in der Freizeit weiter-



hin Angebote haben und nutzen, zum Beispiel Sportvereine oder ähnliche Möglichkeiten?

Der Startschuss zur ersten Erhebung im Jahr 2026 scheint aktuell noch weit weg zu sein. Damit die daraus resultierenden Ergebnisse dann auch genutzt werden können, müssen wir dringend schon heute damit beginnen, die nötigen Strukturen zu schaffen. Ein qualitativ hochstehender DaZ-Unterricht an den Schulen ist äusserst wichtig; hier besteht Handlungsbedarf auf kommunaler und kantonaler Ebene.

MARTINA BLESS
Mitglied Geschäftsleitung
Bildung Aargau



Ein Schwerpunkt, zwei Lesarten

«Schule in Bewegung» – so lautet das Schwerpunktthema des Schulblatts, das Sie in den Händen halten. Dieser Fokus lässt viel Interpretationsspielraum, denn das Wort Bewegung kann sowohl als «physische Aktivität» als auch im Sinne von «Wandel» verstanden werden. Im schulischen Kontext – und somit auch in dieser Schwerpunktausgabe – spielen beide Lesarten eine zentrale Rolle.

Bewegung im Sinne von physischer Aktivität hat nicht nur positive Auswirkungen auf den Körper, sondern verbessert auch das Schulklima und steigert die Lernfähigkeit. In Form von konkreten Projekten und Initiativen finden Sie in dieser Ausgabe Tipps und Tricks, wie Bewegung in den Schulalltag integriert werden kann.

«Nichts ist so beständig wie der Wandel.» Was bereits der griechische Philosoph Heraklit in der Antike feststellte, gilt auch heute noch. Und so stehen auch Schulen im Aargau und Solothurn nie still, sondern reagieren auf Entwicklungen ausgehend von der Gesellschaft, der Wissenschaft oder der Politik. Mit Letzterer beschäftigt sich auch die vorliegende Ausgabe des Schulblatts – denn was in der Welt passiert, beschäftigt auch in den Klassenzimmern.

KATJA BURGHERR
REGULA PORTILLO



Die Schulblatt-Redaktorinnen
Katja Burgherr (links) und
Regula Portillo.

Inhalt

- 10 Mehr Bewegung – auch in der Schule
- 13 Politik im Klassenzimmer
- 14 Bewegung und Begegnung
- 18 Antisemitismus an Schulen und wie man damit umgehen kann
- 20 Kindergarten in Bewegung
- 23 nachgefragt bei
Susanne Störch Mehring:
Weiterbildung Purzelbaum
Zyklus 1

Mehr Bewegung – auch in der Schule

Körperliche Aktivität wirkt sich positiv auf den Körper, den Geist und die Lernfähigkeit aus. Dennoch kommt sie in der Schule oftmals zu kurz. Ein Programm von Swiss Olympic hilft dabei, mehr Bewegung ins Klassenzimmer zu bringen.

«Mehrmals täglich körperliche Aktivität hat eine positive Wirkung auf die körperliche Gesundheit und das psychische und soziale Wohlergehen», schreibt das Netzwerk Gesundheit und Bewegung Schweiz (hepa). Diese Erkenntnis mag wenig erstaunen, denn über die positiven Auswirkungen von körperlicher Betätigung auf den Menschen ist sich die Wissenschaft schon lange einig. Bewegung macht wach, fördert die Konzentration und hilft, Stress abzubauen. Trotz dieser Erkenntnisse ist es zuweilen schwierig, im streng getakteten Alltag genügend Bewegung einzubauen – auch in der Schule. Oftmals beschränkt sich die körperliche Aktivität auf den Sportunterricht und die Pausen – einen Grossteil des Tages verbringen die Kinder und Jugendlichen im Sitzen.

Schweizer Kinder und Jugendliche bewegen sich zu wenig

Dass sich Kinder und Jugendliche in der Schweiz zu wenig bewegen, lässt sich anhand von Daten belegen. Laut der Gesundheitsförderung Schweiz ist der Bewegungsmangel hierzulande zwar weniger ausgeprägt als anderswo, doch auch bei Schweizer Kindern und Jugendlichen liegt die physische Aktivität teilweise deutlich unter den empfohlenen Richtwerten. Die SOPHYA-Studie (Swiss children's Objectively measured PHYsical Activity) des Schweizerischen Tropen- und Public-Health-Instituts kam zum selben Schluss und zeigte zusätzlich auf, dass die physische Aktivität von Kindern und Jugendlichen mit zunehmendem Alter abnimmt.

Swiss Olympic bringt Bewegung ins Klassenzimmer

Um Kinder und Jugendliche mehr Raum für Bewegung zu geben, lohnt es sich, da anzusetzen, wo sie einen Grossteil ihrer Zeit verbringen: in der Schule. Ein Projekt, das darauf abzielt, mehr Bewegung in den Schulalltag zu integrieren, ist die Initiative «Schule bewegt» von Swiss Olympic.

Über eine Onlineplattform erhalten Lehrpersonen Zugang zu vielfältigen und leicht umsetzbaren Anleitungen für Bewegungspausen, die in den Unterricht eingebaut werden können. Die Übungen sind so konzipiert, dass sie ohne grossen Aufwand durchgeführt werden können und für alle Schulstufen geeignet sind. Sie reichen von kurzen Bewegungseinheiten im Klassenzimmer bis hin zu sportlichen Aktivitäten im Freien. Lehrpersonen können je nach Bedürfnis der Klasse zwischen Übungen wählen, die entweder aktivierend wirken, Beruhigung bringen oder das Lernen fördern. Aktuell gehen bei Swiss Olympic pro Jahr Bestellungen von rund 8000 Lehrpersonen ein.

Regelmässige Bewegungspausen helfen, die Konzentration zu erneuern und das Lernen dadurch effektiver zu gestalten.

Eine Initiative mit vielen Vorteilen

Laut Kilian Hegg, Programmleiter von «Schule bewegt», will die Initiati-

ve nicht nur Bewegung, sondern auch zentrale Werte des Sports ins Klassenzimmer transportieren: «Unsere Bewegungsaufgaben, die oft durch Spiele umgesetzt werden, fördern den Respekt und die Freundschaft unter den Schülerinnen und Schülern sowie das Streben nach der individuellen bestmöglichen Leistung.» Die Aufgaben, erklärt Hegg, seien bewusst so gewählt, dass diese Werte gestärkt werden. Werte, «von denen wir glauben, dass sie nicht nur im sportlichen Umfeld, sondern grundsätzlich und insbesondere im Schulsetting von Bedeutung sind».

Bewegungspausen fördern also das körperliche Wohlbefinden und vermitteln Werte. Doch auch auf die Lernfähigkeit wirken sie sich positiv aus, wie Hegg darlegt: «Studien zeigen, dass die maximale Konzentrationsdauer bei Kindern oft nur zwischen 10 und 20 Minuten liegt, je nach Alter und individueller Verfassung. Danach lässt die Aufmerksamkeit deutlich nach. Regelmässige Bewegungspausen helfen, die Konzentration zu erneuern und das Lernen dadurch effektiver zu gestalten. Weiter weisen Befragungen im Rahmen einer externen Evaluation unseres Programms darauf hin, dass sich das allgemeine Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler durch regelmässige Bewegungspausen ebenfalls verbessert. Zu guter Letzt gibt es Untersuchungen, die zeigen, dass sich bei der passenden Umsetzung der Aufgaben auch die kognitiven Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler verbessern können.»

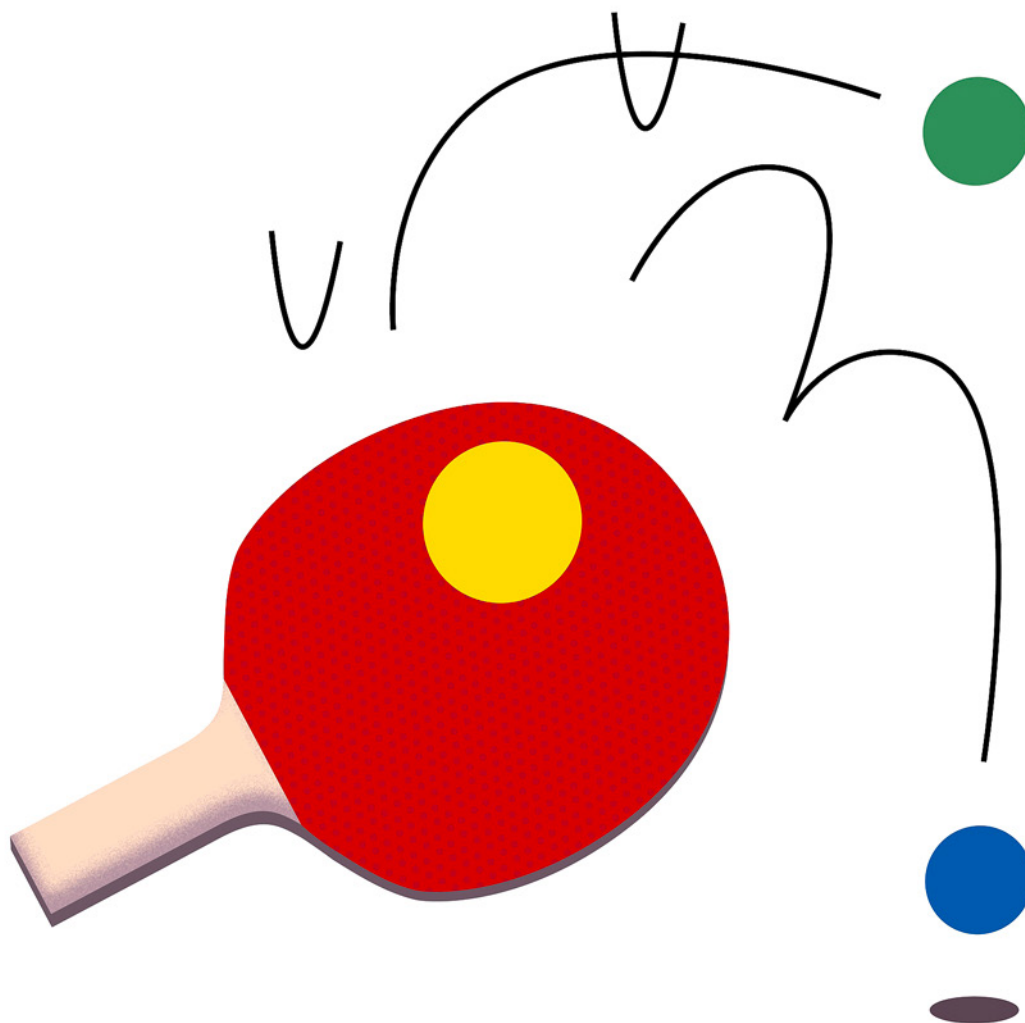


Illustration: sasakiller

Zentraler Punkt: Die Freude an der Bewegung vermitteln

Die im September veröffentlichten Ergebnisse der alle fünf Jahre durchgeführten Schweizerischen Gesundheitsbefragung haben gezeigt: In der Schweiz sind immer mehr Menschen übergewichtig – 43 Prozent der Bevölkerung sind davon betroffen. Ein entgegengesetzter Trend macht sich jedoch in der Schule bemerkbar. Im vergangenen Mai kam das Monitoring der Gewichtsdaten der schulärztlichen Dienste der Städte Basel, Bern und Zürich zum Schluss, dass die Zahl an übergewichtigen Kindern und Jugendlichen in den Schulen mit 16,7 Prozent leicht rückläufig ist. Der Befund der Studie, dass der soziale Hintergrund bei Übergewicht im Schulalter eine zentrale Rolle spielt, verdeutlicht: Die Familie hat auf die physische Gesundheit tendenziell einen grösseren Einfluss als die Schule.

Trotzdem können Initiativen wie «Schule bewegt» einen wichtigen Beitrag zum Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen leisten, meint Hegg: «Unser Fokus liegt darauf, Freude an der Bewegung zu vermitteln und den Kindern und Jugendlichen aufzuzeigen, dass sich Bewegung positiv auf ihr persönliches Wohlbefinden auswirkt. Klar: Es ist wissenschaftlich unbestritten, dass sich Bewegung positiv auf die Gesundheit auswirkt. Wenn «Schule bewegt» hier einen Beitrag leistet, ist dies natürlich willkommen.»

Olympic Day an Schulen

Swiss Olympic bietet Schulen fixfertige Sport- und Erlebnismodule für die Organisation und Durchführung von Schulsporttagen und Sportlektionen. Einzeln oder kombiniert umgesetzt vermitteln sie auf spielerische Weise die Werte des Spirit of Sport: Respekt, Freundschaft und Leistung.

Mehr Infos finden Sie hier:



KATJA BURGHER
Redaktorin Schulblatt

**STAPFER
HAUS:**

HAUPTSACHE GESUND.

ab 10. November 2024

Eine Ausstellung
mit Nebenwirkungen

Jetzt Schulausflug buchen

stapferhaus.ch/gesundheitschulen



Politik im Klassenzimmer

Abstimmungen, Wahlen und Initiativen – was ist das?

In der Primarschule Messen wurden zu diesen Themen zwei Projektwochen durchgeführt – und zwar bereits zum dritten Mal.



Foto: Schule Messen

Im Rahmen einer Projektwoche tauchte die Schule Messen in die Schweizer Politik ein.

Die Schweizer Politik auf einer ganz praktischen Ebene kennenlernen – das war das Ziel der beiden Projektwochen an der Primarschule Messen, an denen die Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klassen (insgesamt 80 Kinder) teilnahmen.

Die erste Projektwoche startete mit dem Tag der Demokratie. Anhand der Biodiversitätsinitiative wurde aufgezeigt, wie eine Demokratie funktioniert. Nach der Vermittlung der Grundlagen wurden die Schülerinnen und Schüler willkürlich in vier Gruppen eingeteilt. Die Gruppen PRO und CONTRA hatten die Aufgabe, die Biodiversitätsinitiative genauer zu untersuchen, Argumente dafür und dagegen zu finden und anschliessend die Gruppe VOLK von ihrer Meinung zu überzeugen. Die Gruppe PRESSE war dafür zuständig, diese Woche in Form von Tagesschauberichten, Zeitungsartikeln und Radiobeiträgen zu dokumentieren.

Das Resultat: ein echter Abstimmungskampf – sogar Demonstrationen fanden auf dem Pausenplatz statt und am Freitag wurde eine Arena-Sendung durchgeführt. Ein Moderator leitete die Diskussion zwischen den je drei Vertretungen der PRO- und CONTRA-Gruppe. Anschliessend durften

die Schülerinnen und Schüler ihre Abstimmungszettel ausfüllen und in die echte, von der Gemeinde Messen zur Verfügung gestellte Urne legen.

Workshops zum Thema Politik

Die zweite Woche startete mit dem Vergleichen der tatsächlichen Abstimmungsergebnisse sowohl auf nationaler, kantonaler und kommunaler Ebene. Die Resultate wurden mit dem Resultat der Schule verglichen.

Im Anschluss fanden verschiedene Workshops statt zu den Themen «Die drei Ebenen der Schweiz», «Macht und Machtmissbrauch», «Politische Instrumente» und «Rechte & Pflichten». Am Nachmittag wurden nach dem Zufallsprinzip sechs Gruppen gebildet, die jeweils einer der sechs grössten Parteien zugewiesen wurden. Nun mussten sich die Kinder mit den Parteiprogrammen auseinandersetzen. Sie erfuhren, wie man für ein Amt kandidiert und was es für einen Wahlkampf braucht.

Im Rahmen der Projektwochen durften wir alt Bundesrat Samuel Schmid und alt Regierungsrat Christian Wanner empfangen. Ausserdem besuchten uns die beiden Kantonsrätinnen Nicole Hirt und Rebekka Matter-Linder und die Kantonsräte Markus Dick, Hardy

Jäggi, Thomas Wenger, Hansueli Wyss und Edgar Kupper. Sie stellten ihren Werdegang vor und erzählten den Schülerinnen und Schülern aus dem Politikalltag. Anschliessend erhielten die Kinder Tipps und Tricks für ihren eigenen Wahlkampf und das Schreiben ihrer Rede.

Für alle Beteiligten waren diese zwei Wochen ein tolles und eindrückliches Erlebnis. Die Schülerinnen und Schüler sind eingetaucht in eine Welt, die ihnen am Anfang völlig fremd war.

Interessiert?

Interessierte Schulen dürfen sich gerne bei der Schule Messen melden, um Unterrichtsmaterial zu erhalten. Im Kanton Solothurn finden im Frühling Wahlen statt. Das wäre der ideale Moment, um sich mit Politik auseinanderzusetzen.

Kompetenzen Lehrplan 21:
10 I Gemeinschaft und Gesellschaft
– Zusammenleben gestalten und sich engagieren

KARIN FISLI
Primarschule Messen

Bewegung und Begegnung

Im DAS ANDERE LAGER am Schwarzsee führen Jugendliche aus Regel- und Sonderschulen gemeinsam sportliche und gesellschaftliche Aktivitäten durch. 2024 war Oliver Natus mit seiner 8. Klasse aus Balsthal mit dabei.

Foto: zVg



Rund 150 Personen nehmen jeweils am DAL teil. Viele von ihnen bereits zum wiederholten Mal.

Begegnungen finden im DAS ANDERE LAGER (DAL) viele statt: Auch Oliver Natus und Silvan Riccio haben sich dort kennengelernt. Oliver Natus unterrichtet seit 20 Jahren an der Kreisschule Thal in Balsthal und hat 2024 zum ersten Mal mit einer Klasse am DAL teilgenommen. Silvan Riccio ist seit vielen Jahren im Verein DAL aktiv und mitverantwortlich für die Organisation und Durchführung des Lagers am Schwarzsee. Ein Gespräch über das grösste integrative Projekt des Kantons Solothurn.

Regula Portillo: Oliver Natus, wie hat Ihre Klasse die Ankündigung aufgenommen, am DAL teilzunehmen?

Oliver Natus: Eigentlich sehr positiv. Natürlich gab es viele Fragen, etwa wie

das Lagerleben mit den beeinträchtigten Jugendlichen aussehen würde. Da ich selbst auch noch nie an einem DAL teilgenommen hatte, konnte ich darauf keine klaren Antworten geben. Wir haben uns Filmsequenzen aus früheren DAL angeschaut. Später fand ein Begegnungshalbtag mit der Klasse von der HPSZ in Balsthal statt, die ebenfalls am DAL teilnehmen würde. Zudem kam Silvan Riccio auf einen Schulbesuch vorbei. Beides war sehr wichtig, um mögliche Bedenken zu verringern.

Silvan Riccio: Die Jugendlichen wollten damals zum Beispiel von mir wissen, was genau ihre Rolle ist. Ob sie auch Betreuungsfunktionen übernehmen sollten. Das ist nicht der Fall. Die Jugendlichen aus den Institutionen werden von ihren Betreuerinnen und

Betreuern begleitet. Nach ein bis zwei Tagen entsteht das Miteinander wie von allein, man hilft sich gegenseitig. Die vielen gemeinsamen Sportaktivitäten sind dazu gute Türöffner.

Oliver Natus: Die Jugendlichen aus den Sonderschulen waren sehr offen und haben es meinen Schülerinnen und Schülern und mir leicht gemacht, unsere Berührungsängste abzubauen. Während der ganzen Woche gab es viele Aha-Erlebnisse. Dazu gehörte auch die banale Erkenntnis, dass es nicht selbstverständlich ist, sich bewegen zu können, wie man will. Anfangs hatte ich Hemmungen, mich als gesunder Mensch in einen Rollstuhl zu setzen. Doch seitens der Beeinträchtigten war das überhaupt kein Problem. Im Gegenteil: Sie haben sich riesig gefreut, uns beim Rollstuhl-



Silvan Riccio (links) vom DAL und Oliver Natus, Sekundarlehrer an der Kreisschule Thal in Balsthal, erinnern sich gemeinsam an das diesjährige Lager.



Eine besondere Herausforderung, die allen Spass macht: das Rollstuhl-Basketball.

Basketball Tipps zu geben. Man beginnt zu erfahren, mit wie vielen Hürden ihr Alltag im öffentlichen Raum verbunden ist. Auch geht man nach dem Lager mit einem anderen Blick durch die Welt.

Silvan Riccio: Den Jugendlichen mit Beeinträchtigungen bedeutet es viel, den anderen etwas zeigen können und dabei auch mal im Vorteil zu sein. Vor allem aber können sie im DAL aus dem Alltag ausbrechen und einfach mal Dinge machen, die andere Jugendliche auch tun. Und zwar gemeinsam. Dabei stellen beide Seiten fest: So unterschiedlich sind wir gar nicht.

Das DAL ist ein Sportlager. Was bedeutet das konkret?

Oliver Natus: Die Jugendlichen konnten sich im Vorfeld ihr Programm aus über 20 verschiedenen Sportarten wie Basketball, Beachvolleyball, Kanufahren, Stand-up-Paddling, Tennis, Minigolf, Badminton oder aus gesellschaftlichen Aktivitäten zusammenstellen. Vormittags probierten sie unter fachkundiger Leitung jeweils zwei Angebote aus, am Nachmittag hatten sie ihr Schwerpunktprogramm, das heisst, eine Sportart, die sie während der Lagerwoche vertiefen konnten.

Das sagen Schülerinnen und Schüler

Selina, 14 Jahre

Mein schönstes Erlebnis war, auf dem SUP zu stehen und zu sehen, wie die beeinträchtigten Jugendlichen genauso gut unterwegs waren wie wir. Beeinträchtigte sind Menschen wie wir, aber sie erfahren in der Gesellschaft zu wenig Anerkennung.

Devran, 14 Jahre

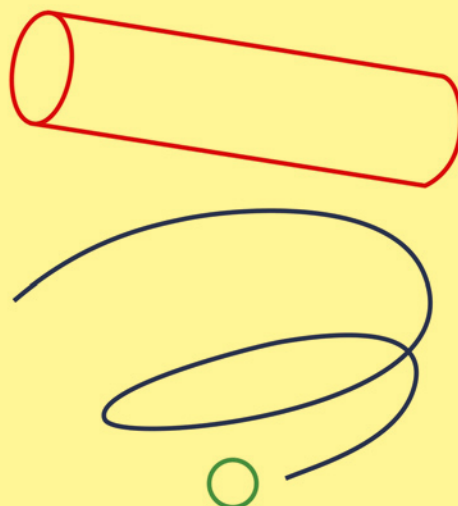


Ich hatte vor dem Lager keine Bedenken, weil ich immer gedacht habe, dass wir alle gleich sind, auch wenn jemand eine Beeinträchtigung hat. Es war schön, neue Leute kennenzulernen. Man kann mit jedem Spass haben, ob beeinträchtigt oder nicht.

Mina, 15 Jahre



Ich fand es toll, dass alle bei den Aktivitäten mitmachten und niemand ausgeschlossen wurde. Man kann viel voneinander lernen, wenn man einfach zusammenhält und sich gegenseitig unterstützt.



Bewegung auf dem Pausenplatz



bimbo Hinnen, der renommierte Schweizer Hersteller von Spielplatzgeräten, bietet eine breite Palette an geeigneten Geräten für die Gestaltung von spannenden Pausenplätzen an. bimbo realisiert oft individuelle Kundenwünsche und setzt auch partizipative Projekte um. Die Fachplanerinnen und Fachplaner verfügen über das nötige Know-how, sei es in der Planungsphase oder bei der Realisierung von Aussenräumen. Ein gut geplanter Pausenplatz muss verschiedene Anforderungen

erfüllen. Er soll die Kinder in den Pausen bewegen und sie gleichzeitig herausfordern. Verschiedene Altersgruppen und Bedürfnisse sind zu berücksichtigen. Oft besteht der Wunsch nach einer naturnahen Umgebung mit natürlichen Spielgeräten. Im Schulumfeld sollten Treffpunkte mit geeigneten Sitzmöglichkeiten und Begegnungszonen vorhanden sein. Schattige oder wettergeschützte Bereiche sind ebenso wichtig wie Rückzugsorte mit ruhigeren Zonen. Ein immer aktuelleres Thema ist die

Integration von Klassenzimmern im Freien mit entsprechenden Sitzgelegenheiten.

Themenwelten können als Lernwelten gestaltet werden, wie zum Beispiel das Sonnensystem, das bei einem Schulhaus im Kanton Luzern realisiert wurde. Im Zentrum dieser Spielwelt steht die Sonne, um die die Planeten in annähernd richtigen Grössenverhältnissen angeordnet sind. Die Kinder sehen auf einen Blick, wie gross zum Beispiel die Sonne im Vergleich zu den einzelnen Planeten ist. Zusätzliche Informationstafeln erklären viele interessante Details über die Planeten und das Sonnensystem. Auch die Himmelsrichtungen werden mit Hilfe einer Sonnenliege visuell dargestellt und spielerisch erklärt. Ein weiterer wichtiger Aspekt bei diesem Projekt war die Berücksichtigung der Inklusion. Die Tische sind rollstuhlgerecht und schwellenlose Zugänge ermöglichen auch Rollstuhlfahrern den Zugang zur Anlage.

Die Möglichkeiten und Ansätze für die Gestaltung von Pausenplätzen sind vielfältig. Wie sieht Ihr Spielplatz aus? Bieten Sie den Kindern genügend Bewegungsmöglichkeiten? Haben Sie bereits konkrete Ideen oder Vorstellungen oder benötigen Sie eine umfassende Beratung für eine Neugestaltung? Kontaktieren Sie die erfahrenen bimbo Fachberater.





Im DAL 24 gab es mehr als zwanzig verschiedene Sport- und Bewegungsangebote von Bouldern über Rudern bis hin zu Standup-Padeln.

Silvan Riccio: In den Sportblöcken versuchen wir möglichst auch Elemente reinzubringen, um einen Ausgleich herzustellen. Eben in Form eines Rollstuhl-Basketballs, oder indem man zum Fussballspielen eine Seheinschränkung trägt. Beim Sport geht es ja oft darum, Neues auszuprobieren, sich ein bisschen zu überwinden, über sich hinauszuwachsen und Grenzen zu verschieben. Das ist für alle gleich.

Gab es auch Gefässe, in denen jede Klasse etwas für sich gemacht hat?

Oliver Natus: Tagsüber waren die Gruppen gemischt. Dasselbe galt auch für die Zimmereinteilung. Als Klasse hatten wir immer vor dem Abendessen eine halbe Stunde Zeit, um uns in der Runde miteinander auszutauschen und allfällige Schwierigkeiten oder besondere Erlebnisse zu besprechen.

Silvan Riccio: Wenn so viele Jugendliche zusammen sind – rund 45 mit und 45 ohne Beeinträchtigungen – gibt es immer wieder Situationen, die schwierig oder von aussen nicht sofort nachzuvollziehen sind. Nähe-

Distanz kann ein Thema sein. Oder zum Beispiel, wenn einem Jugendlichen mit einer Autismus-Spektrum-Störung der Ablauf nicht ganz klar ist oder er seinen Rucksack nicht sofort findet und in einen ungeheuren Stress kommt und schliesslich ausfällig wird. Um solche Erfahrungen und Beobachtungen einzuordnen, ist das Klassensetting ideal.

Oliver Natus, was ist Ihnen und Ihrer Klasse am meisten geblieben vom DAL?

Oliver Natus: Man lernt und versteht so viel mehr, wenn man einfach in Kontakt mit Menschen tritt – egal, ob mit oder ohne Beeinträchtigung. Es war eine unglaublich intensive, lehrreiche, lustige, aber auch zum Nachdenken anregende Erfahrung, nicht nur für die Jugendlichen, sondern auch für mich. Zudem ist das gesamte DAL top organisiert. Ich kann eine Teilnahme wirklich wärmstens empfehlen.

mehr Infos

DAS ANDERE LAGER ist ein Sportlager für Jugendliche mit und ohne Beeinträchtigungen, welches bereits 31-mal stattgefunden hat und mit dem Sozialpreis des Kantons Solothurn ausgezeichnet wurde.

Nächste Durchführung:
1. bis 6. Juni 2025

Ort: Schwarzsee FR

Anmeldungen: Es können sich ganze Klassen (auf Anfrage) anmelden. Daneben sind auch Einzelanmeldungen erwünscht.

Information: dasanderelager.ch

Interview: REGULA PORTILLO
Redaktorin Schulblatt

Antisemitismus an Schulen und wie man damit umgehen kann

Urs Urech von der Stiftung Erziehung zur Toleranz erklärt, wie Schulen auf Antisemitismus reagieren und präventiv handeln können – es braucht eine klare Haltung und langfristige Bildungsarbeit.

Die Welt, in der wir leben, befindet sich in einem steten Wandel – gesellschaftliche Entwicklungen und geopolitische Dynamiken machen sich indes auch an den Schulen bemerkbar. Seit über einem Jahr tobt im Nahen Osten ein Krieg zwischen der israelischen Armee und der Hamas im Gazastreifen, wobei Israel die Kampfhandlungen jüngst auch auf den Libanon ausgeweitet hat.

Im Gegensatz zum russischen Angriffskrieg auf die Ukraine hat der aktuelle Krieg im Nahen Osten bislang nicht dazu geführt, dass geflüchtete Kinder im Kanton Aargau eingeschult werden. Dennoch sind die Auswirkungen des Konflikts auch in den Aargauer Klassenzimmern spürbar, erklärt Urs Urech, Geschäftsführer der Stiftung Erziehung zur Toleranz (SET). Besonders besorgniserregend sei dabei das vermehrte Auftreten von antisemitischen Vorfällen, meint Urech: «Solche Ereignisse haben wir seit 20 Jahren nicht mehr in diesem Ausmass erlebt.» Im Gespräch mit dem Schulblatt berichtet Urs Urech über die jüngsten Entwicklungen und Herausforderungen.

Wie bei anderen Diskriminierungsvorfällen auch gilt der folgende Dreischritt: Antisemitismus erkennen, benennen und darauf reagieren.

Hat Antisemitismus an Schulen mit dem aktuellen Krieg im Gazastreifen tatsächlich zugenommen?

«Seit dem 8. Oktober 2023 und dem Gazakrieg ist eine Antisemitismuswelle in der Schweiz zu beobachten, die sich auch auf dem Pausenplatz und in Klassenchats zeigt, egal ob es jüdische Schülerinnen und Schüler vor Ort hat oder nicht. Um ein besonders gravierendes Beispiel aus dem Antisemitismusbericht des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes (SIG) und der Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus (GRA) zu nennen: In einer Aargauer Bezirksschule wurde ein jüdischer Schüler mit «dich sollte man vergasen» beschimpft, er wurde geschubst, geschlagen und seine Hose wurde ihm heruntergezogen.»

Was ist neu an der aktuellen Antisemitismuswelle in der Schweiz?

«Neu gab es im 2024 mehrere tätliche Vorfälle gegen jugendliche und erwachsene jüdische Menschen, darunter eine lebensbedrohliche Messerattacke auf einen jüdisch-



orthodoxen Mann in Zürich und mehrere Attacken auf Synagogen, darunter Brandstiftungen und Schüsse. Diese Anzahl von schweren Gewaltvorfällen innerhalb weniger Monate gab es vorher nicht in der Schweiz. Das ist nicht nur ein Gefühl, sondern lässt sich auch anhand von Daten belegen. Vergleicht man im Antisemitismusbericht zum Beispiel den Oktober 2022 mit dem Oktober 2023, stellt man fest, dass sich antisemitische Vorfälle beinahe verdoppelt haben (von 119 auf 239). Eine starke Zunahme gibt es auch bei Vorfällen, die über Worte hinausgehen. Diese Zunahme führt bei jüdischen und bei israelischen Familien in der Schweiz zu einer zunehmenden Angst und Sorge – auch um die Sicherheit ihrer Schulkinder.»

Es gehört zum Bildungsauftrag der Schule, einen diskriminierungsfreien Lernort zu schaffen, um allen Schülerinnen und Schülern angstfreies Lernen zu ermöglichen.

Wie sollen Schulen auf Antisemitismus reagieren?

«Wie bei anderen Diskriminierungsvorfällen auch gilt der folgende Dreischritt: Antisemitismus erkennen, benennen und darauf reagieren. Wenn eine Lehrperson eine antijüdische Bemerkung hört, eine Schmiererei oder einen Kleber auf dem Schulareal sieht oder sich im Klassenchat jemand

antijüdisch äussert, soll der Vorfall der Schulleitung gemeldet und mit den jeweils betroffenen Schülerinnen und Schülern angesprochen und bearbeitet werden. Wie bei Rassismus muss die Schule ein Zeichen gegen die Diskriminierung setzen. Antisemitismus kann auf dem Schulareal nicht geduldet werden.»

Reichen diese Massnahmen, um den Antisemitismus an Schulen zu bekämpfen?

«Weil die Vorurteile über jüdische Menschen in der Schweiz seit vielen Jahrhunderten rumgeistern und weil sich Antisemitismus auch in der Sprache, im Kirchengesangbuch, in Kunst, Theater, Musik und in Gesetzen eingestriet hat (Schächtverbot und fehlende rechtliche Gleichstellung von jüdischen Gemeinden im Aargau), braucht es die antisemitismuskritische Bildung in der Volksschule, in der Berufsbildung und in den Höheren Schulen.

Und gibt es auch eine Möglichkeit für Lehrpersonen und Schulsozialarbeitende, präventiv zu arbeiten?

«Das Zentrum Doppeltür hat Unterrichtsideen und -material über die Geschichte der Aargauer Juden und über das Zusammenleben von Christen und Juden im Surbtal entwickelt.

Zudem hat die SET in Kooperation mit zischtig.ch eine Online-Trainingsplattform zur Prävention von Hate Speech entwickelt und in Schulklassen getestet: ToleranzON. Ein Leitfaden für Lehrpersonen beschreibt die Unterrichtsideen und stellt interaktive Übungen für das soziale Lernen im Klassenzimmer vor. Erklärvideos und Online-Lernaufgaben zu den Themen Rassismus, Sexismus, Queerfeindlichkeit und Antisemitismus bieten eine Fülle von kostenlosem Präventionsmaterial für Kinder und Jugendliche im Zyklus 2 und 3. Im Modul Antisemitismus berichten jüdische Jugendliche aus Basel, Bern und Zürich, wie sie seit dem 8. Oktober 2023 Antisemitismus erlebt haben.»

Ist das nicht selbstverständlich, dass Schulen auf Antisemitismus reagieren?

Es gehört zum Bildungsauftrag der Schule, einen diskriminierungsfreien Lernort zu schaffen, um allen Schülerinnen und Schülern angstfreies Ler-

nen zu ermöglichen. In der aktuellen Situation wirkt allerdings der Gaza-Krieg als Trigger für diese Antisemitismuswelle, und es ist zunehmend heikel geworden für Lehrpersonen und für Schulleitungen, sich gegen Antisemitismus zu engagieren und sich zu exponieren. Lehrpersonen müssen sich nicht positionieren, aber ist es nicht selbstverständlich, dass sich Lehrpersonen im Schulunterricht für den Frieden, für das Völkerrecht, für Kinder- und Menschenrechte, für den Schutz von Flüchtlingen und für das Asylrecht engagieren und wenn nicht, warum?

Hier finden Sie die kostenfreien Unterrichtsmaterialien:
doppeltuer.ch/schulen

Hier geht es zur Plattform zur Prävention von Hate Speech:
toleranzon.ch



zur Person

URS URECH

Urs Urech, Antirassismustrainer und Erwachsenenbildner, 55, wohnt in Windisch und ist Kursleiter zu Holocaust- und Antisemitismus-Weiterbildungen an der PH FHNW sowie Geschäftsleiter der Stiftung SET Erziehung zur Toleranz.

URS URECH
Geschäftsleiter der Stiftung SET
Erziehung zur Toleranz

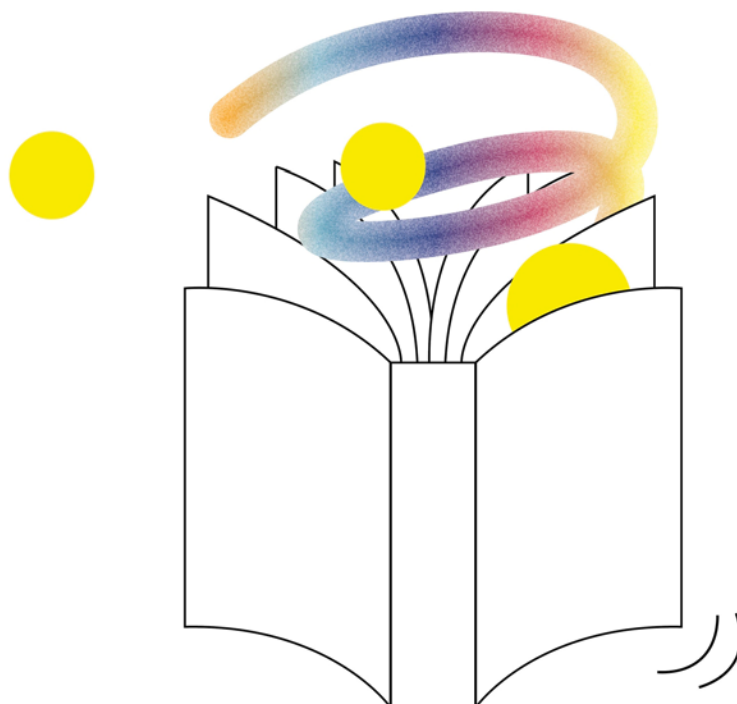


Illustration: sasakiller

Kindergarten in Bewegung

Bewegung bringt Ruhe in den Unterricht. Davon ist Patricia Odermatt überzeugt. Seit zwei Jahren führt sie ihren Kindergarten an der Schule Kappel als Purzelbaumkindergarten – und ist beeindruckt von den vielen positiven Veränderungen.

Der Morgen beginnt immer mit einem Bewegungs- und Erlebnisparkours: Die 19 Kindergartenkinder steigen auf eine Bockleiter, hüpfen auf der Seite ins weiche Kissen, balancieren über Bretter und Stapelsteine, kriechen durch einen Tunnel und schwingen an der Schaukel. Danach setzen sie sich in den Kreis – aufnahmefähig und bereit, zuzuhören. Patricia Odermatt staunt immer wieder, wie gut es funktioniert: das heisst, wie sehr die Bewegung und die Förderung der koordinativen Fähigkeiten das Lernen und situationsangemessene Verhalten unterstützen.

Bewegungsdefizite

Patricia Odermatt unterrichtet seit vielen Jahren im Kindergarten; die letzten sechs Jahre an einem von insgesamt fünf Kindergärten in der Gemeinde Kappel. Dabei traten zunehmend die Defizite hervor, die viele Kinder in den Bereichen Bewegung und Motorik aufweisen. «Die Kinder verbringen weniger Zeit in der Natur, und oft fehlt es ihnen an Mut und Selbstvertrauen, neue Dinge auszuprobieren», erläutert Patricia Odermatt. Da sie selbst gerne und häufig draussen ist und bereits zuvor viel Bewegung in ihren Unterricht integriert hat, wollte sie einen Schritt weitergehen und ihren Kindergarten in einen Purzelbaumkindergarten verwandeln.

Weiterbildung zu mehr Bewegung

2022/23 absolvierte die 51-jährige Kindergartenlehrperson deshalb an der PH FHNW die Weiterbildung «Erfahrungsräume für Purzelbäume», die darauf abzielt, die Selbstwirksamkeit der Kinder durch Bewegung und freies Spiel zu stärken. Inzwischen hat Patricia Odermatt die Purzelbaumhaltung vollständig verinnerlicht und kann sich nicht mehr vorstellen, zu ihrem früheren Unterricht zurückzukehren. Die positiven Veränderungen und erfreulichen Entwicklungsschritte der Kinder sind eindeutig sichtbar. Auch Lehrpersonen der weiterführenden 1. Klasse bestätigen, dass die Purzelbaumkindergartenkinder motorisch geschickter und besonders initiativ sind, wenn es darum geht, eigene Ideen und Lösungsstrategien zu entwickeln.

Mittwochs im Waldzimmer

Zuerst war angedacht, mehrere Unterrichtshalbtage ganz nach draussen zu verlegen. Die Schulleitung hätte das Vor-



Fotos: Patricia Odermatt

Die Kindergartenkinder starten jeweils mit einem Bewegungs- und Erlebnisparkours in den Tag.

haben unterstützt. Doch möglicherweise – dies die Bedenken von Patricia Odermatt – hätte man mit dem Angebot nur jene Kinder erreicht, die am wenigsten von dem Problem betroffen sind. Gemeinsam entschied man sich deshalb für eine Zwischenlösung: Viel integrierte Bewegung im Kindergartenalltag sowie ein fester Vormittag im Wald – und die Kindergartenzuteilung erfolgt wie bis anhin nach dem Zufallsprinzip. Seither machen sich die Kindergartenkinder bei jedem Wetter und zu allen Jahreszeiten auf den Weg in ihr Waldschulzimmer. Dieses hat Patricia Odermatt zusammen mit einer 5./6. Klasse, die ebenfalls einen fixen Waldhalbtage im Stundenplan eingebaut hat, eingerichtet. Um die Feuerstelle gibt es «Holzrugeli» zum

Draufsitzen, daneben einen Schrank mit Materialien wie Taschenmesser, Sägen oder Seile. Neben dem gemeinsamen Kochen auf dem Feuer bietet der Wald den Kindern unzählige Möglichkeiten zum Spielen und Bewegen. Patricia Odermatt beobachtet, dass dabei andere Gesprächsthemen und -formen entstehen und dass insbesondere die fremdsprachigen Kinder während des Waldvormittags viel mehr zum Sprechen angeregt werden.

Kreatives Freispiel

Auch die Einrichtung eines Purzelbaumkindergartens unterscheidet sich von herkömmlichen Kindergärten. Es gibt kaum strukturiertes, dafür umso mehr bewegungsfreundliches Spielmaterial. Anstelle einer fertigen Puppenecke sind Tücher, Seile, Röhren und Bretter vorhanden, mit denen die Kinder ihr Haus selbst bauen können. Dadurch, dass die Kinder ihre Spielumgebung selbst erschaffen, kommen sie miteinander ins Gespräch und wiederum in Bewegung. Oft bauen und spielen bis zu zehn Kinder in einer Gruppe miteinander. «Das Freispiel hat sich sehr positiv entwickelt, es ist im Vergleich zu früher viel offener und lebendiger geworden», schildert Patricia Odermatt ihre Erfahrungen.

Erfreuliche Entwicklung

Auch von den motorischen Fortschritten, welche die Kindergartenkinder innerhalb kurzer Zeit erzielen, ist Patricia Odermatt beeindruckt. Während sie anfänglich im

Wald über Wurzeln stolpern oder drinnen Schwierigkeiten haben, eine Bockleiter aufzustellen, bewegen sie sich bald schon viel sicherer und steigen ganz selbstverständlich auf die Leiter, um mit Wäscheklammern die Tücher zu befestigen, die sie für ihre Spiellandschaft benötigen. Nicht nur im Freispiel, sondern auch unter Anleitung in der Gruppe wird Bewegung integriert. Etwa, wenn die Kinder Reimwörter aus dem oberen und dem unteren Stock zusammenbringen oder ein neues Lied hören. «Es ist eine grosse Freude mitzuerleben, wie die Kinder von Tag zu Tag geschickter und selbstsicherer werden», erzählt Patricia Odermatt begeistert. «Der Purzelbaum bewirkt wahre Wunder.»

REGULA PORTILLO
Redaktorin Schulblatt



Der Waldmorgen ist längst zum festen Bestandteil des Unterrichts geworden.

Sommercampus²⁵

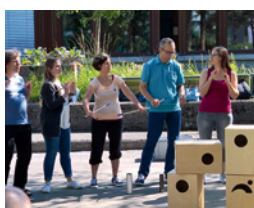
Interlaken

07. – 18. Juli 2025

★ **GRATIS** ★
1 Ausgabe SCHULEkonkret
für Frühbucher bis 31.12.2024

Jetzt anmelden und profitieren Sommercampus 2025 – Interlaken

- Praxisorientierte Kurse
- über 180 Kurse zur Auswahl
- Austauschplattform mit über 1'500 Teilnehmenden
- inklusive Lehrmittelmesse «magistra» und «SCHULEkonkret» Forum
- Kostengünstig – viele Gemeinden und Kantone übernehmen die Kurskosten
- sehr hohe Kundenzufriedenheit (97%)



Jetzt anmelden!



Bennwilerstrasse 6 | 4434 Hölstein
T +41 61 956 90 70 | info@swch.ch
www.swch.ch



© Mareike Groene Photography

Gemüseanbau, Natur und Nachhaltigkeit im Schulalltag



→ Zum Interview!

Ihr könnt euch nicht so
recht vorstellen, wie es ist,
einen **Schulgarten** aktiv
zu nutzen? **AckerLehrerin
Kristina** und ihre Klasse
zeigen euch wie's geht!

Die GemüseAckerdemie
ist ein Bildungsprogramm
von Acker

Mehr Infos zum Programm:
gemueseackerdemie.ch



LEHRSTELLE GESUCHT? BEWIRB DICH JETZT!

Automatiker/in EFZ

Anlagen- und Apparatebauer/in EFZ

Elektroniker/in EFZ

Konstrukteur/in EFZ

Logistiker/in EFZ

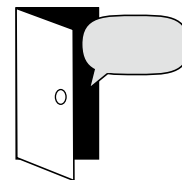
Polymechaniker/in EFZ



19 verschiedene Lehrberufe
Jetzt online auf libs.ch bewerben!

libs.ch

Industrielle
Berufslehren Schweiz **libs**



Weiterbildung Purzelbaum Zyklus 1

Susanne Störch Mehring, Leiterin der Beratungsstelle für Gesundheitsbildung und Prävention der PH FHNW und der Weiterbildung «Purzelbaum Zyklus 1», über Inhalte und Aufbau der Weiterbildung.

Inwiefern orientiert sich die Weiterbildung «Purzelbaum Zyklus 1 – Erfahrungsräume für Purzelbäume» am Lehrplan 21?

Die Inhalte finden sich unter anderem in den entwicklungsorientierten Zugängen sowie in den fachlichen und überfachlichen Kompetenzen des Lehrplan 21 wieder. Die Weiterbildung vertieft verschiedene Themenbereiche, die eng miteinander verwoben werden: unter anderem selbstgesteuertes Lernen, Bewegungsförderung, Raumgestaltung und Material.

Warum ist Bewegung im Kindesalter so wichtig?

Im Kindesalter wird oft von Bewegung als «Motor der Entwicklung» gesprochen, da Kinder über ihren Körper und durch Bewegung in Kontakt mit der Umwelt treten und dabei zentrale Erfahrungen machen. Dabei steigert Bewegung die Konzentrationsfähigkeit sowie die Motivation der Kinder und wirkt positiv auf die psychische Gesundheit ein, zum Beispiel durch Erleben von Selbstwirksamkeit.

Wie werden die Teilnehmenden im Rahmen der Weiterbildung bei der Entwicklung ihres Unterrichts und ihrer Räumlichkeiten unterstützt?

Die Teilnehmenden erhalten einen Einblick in einen «gelebten» Purzelbaum-Kindergarten und sie hospitieren gegenseitig in den Kindergärten und Schulen der Teilnehmenden. Sie erhalten verschiedene Hintergrundinformationen sowie Ideen und Anforderungen zur direkten Umsetzung – und darüber hinaus eine Beratung in ihren Räumlichkeiten.

An wen richtet sich die Weiterbildung und wie ist sie aufgebaut?

Das Angebot richtet sich an alle Lehrpersonen im Zyklus 1, die die Inhalte und Ziele zu gesundheitsförderlichem Unterricht und Infrastruktur in ihren Klassen umsetzen, erproben, entwickeln und auswerten möchten. Das Angebot besteht aus Weiterbildungstreffen in Präsenz sowie im Onlinemodus, verteilt über das gesamte Schuljahr. Die Weiterbildung wird alle zwei Jahre angeboten, im August 2024 ist die aktuelle Weiterbildung gestartet.

Inwiefern braucht es die Unterstützung der Schule und der Schulleitung?

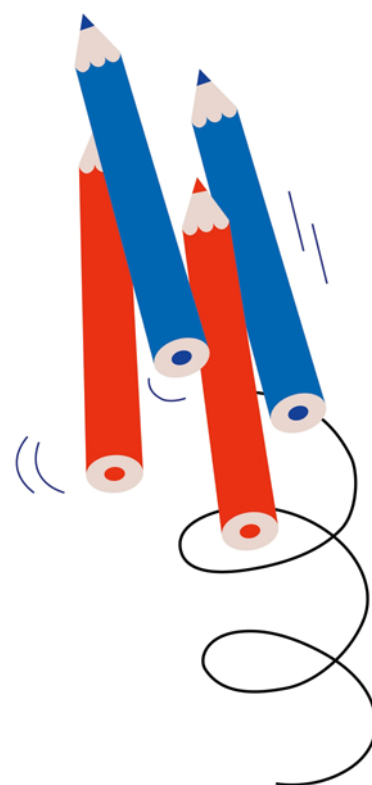
Die Entwicklungen und Anpassungen durch die Weiterbildung sollten von der Schule und der Schulleitung getragen werden. Einige Kantone bieten Unterstützungsbeiträge für die Anschaffung von Material, wenn die Schule einen Eigenanteil leistet. Dies benötigt die Absprache mit der Schulleitung.

weitere Auskünfte

Beratungsstelle Gesundheitsbildung & Prävention:

fhnw.ch/wbph-gesundheit

Interview (schriftlich geführt):
REGULA PORTILLO
Redaktorin Schulblatt



Beratungen durch Bildung Aargau nehmen zu

Im Zuge der Wahlen des Aargauischen Parlaments und des Regierungsrats setzte sich Bildung Aargau mit verschiedenen Vorstössen auseinander. Der Verband setzt sich für klare Strukturen und die Entlastung der Lehrpersonen ein.

Foto: C. Inseng



Bildung Aargau spricht sich für eine einheitliche Bewertung im Zyklus I aus.

Im Zuge der Gross- und Regierungsratswahlen, die am 20. Oktober in der Wahl von Martina Bircher als Nachfolgerin des scheidenden BKS-Vorstehers Alex Hürzeler mündete, nahm die Anzahl der eingereichten Vorstösse im Kantonsparlament zu – darunter auch einige, die den Bildungsbereich betreffen.

Einheitliche Beurteilung im Zyklus I

Einer der Vorstösse, der die Mitglieder der Geschäftsleitung des aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverbands an ihrer letzten Sitzung als alv beschäftigte, bevor die Umbenennung in «Bildung Aargau» am 1. November erfolgte, war ein Postulat von Martin Bossert und weiteren Parlamentsmitgliedern. Dieses Postulat fordert eine Vereinheitlichung der Beurteilungs- und Bewertungsgrössen im Zyklus 1 der Aargauer Volksschule. Im Zyklus 1

existieren derzeit verschiedene Beurteilungsformen. Ein Umstand, der – so schreiben die Postulanten – sowohl bei Eltern als auch bei Lehrpersonen zu Verwirrung führen würde. Das Begehren, durch eine Vereinheitlichung der Bewertungsgrössen im ganzen Kanton Klarheit zu schaffen, wird von Bildung Aargau befürwortet. Die Haltung des Verbands in Bezug auf die Beurteilung im Zyklus 1 ist im Positionspapier «Neues Beurteilungssystem im Zyklus 1» festgehalten. So spricht sich Bildung Aargau zwar gegen Noten im Zyklus 1 aus, fordert aber eine einheitliche Beurteilung in Form eines «schulischen Standortgesprächs».

Rückmeldung zum Leistungsstand würde Arbeitslast vergrössern

Das Postulat der FDP-Fraktion betreffend die Ergänzung der Jahreszeug-

nisse durch aussagekräftige Rückmeldungen zum Leistungsstand der jeweiligen Schülerin oder des jeweiligen Schülers erachtet Bildung Aargau hingegen als unrealistisch. Einerseits ist es bereits heute so, dass die Bewertung im Jahreszeugnis mehr als nur eine unkommentierte Note beinhaltet, andererseits würde das Verfassen eines Abschlussberichts für alle Schülerinnen und Schüler für die Lehrpersonen einen Mehraufwand bedeuten. Angesichts der bereits sehr hohen Arbeitslast, mit der sich Lehrerinnen und Lehrer konfrontiert sehen, erachtet Bildung Aargau dieses Begehren nicht als sinnvoll.

Neue Fraktion «Zyklus 3»

Im Zuge der Bestrebung des Verbands, die Mitgliedsorganisationen in Fraktionen zu organisieren, hat der Bezirkslehrerinnen- und Bezirkslehrerverein



Daniel Hotz und Beat Gräub bilden das Beratungsteam von Bildung Aargau.

(BLV) an seiner Jahresversammlung einstimmig beschlossen, in Zukunft mit der Fraktion Sekundarstufe 1 und der Fraktion Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH) in einer neuen Fraktion «Zyklus 3» zusammenzuarbeiten. Der Entschluss, in Zukunft vermehrt auf Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren der Aargauer Volksschule zu setzen, hat zur Folge, dass für die Fraktion «Zyklus 3» ein Leitungsteam mit mindestens je einer Vertreterin oder einem Vertreter aus den ursprünglichen Fraktionen zusammengestellt wird. Die ehemalige Fraktion WAH ist noch immer auf der Suche nach einer Person, die dieses Amt übernimmt.

Nachfrage nach Beratungen durch Bildung Aargau nimmt zu

Eine der Dienstleistungen, die der Verband Bildung Aargau seinen Mitgliedern anbietet, ist die Beratung in Rechtsfragen oder bei anderweitigen Schwierigkeiten im Beruf. Die Anzahl an Personen, welche dieses Angebot nutzen, ist in letzter Zeit gestiegen. Dieser Anstieg deutet darauf hin, dass es in der Volksschule noch einige Herausforderungen gibt, die angegangen werden müssen.

Die Beratungen von Bildung Aargau können bei Konflikten mit Behörden, vorgesetzten Stellen oder Eltern in Anspruch genommen werden. Neben der unentgeltlichen Beratung durch unseren Verbandsjuristen profitieren Mitglieder auch von der Möglichkeit, einen Antrag auf Übernahme von Prozesskosten vor Verwaltungsgericht zu stellen (mehr Informationen zu unseren Angeboten finden Sie auf unserer Website).

Aus der GL-Sitzung vom 21. Oktober.

KATJA BURGHER
Redaktorin Schulblatt



Termine

Fraktion Bewegung und Sport

15. November, 18.30 Uhr
Mitgliederversammlung,
PH FHNW Brugg Windisch

Verein Aargauische Logopä- dinnen und Logopäden VAL

20. November, 18 Uhr
Mitgliederversammlung ZASS,
Lenzburg

Fraktionszusammenschluss der Fraktionen TTG technisch und TTG textil

20. November, 18 Uhr
ELFA-Eventhalle Aarau

Fraktion Heilpädagogik

19. März 2025, 17 Uhr
Jahrestreffen

Fraktion Musik

26. April 2025
Mitgliederversammlung

AB'25
geht's.

70 Aussteller - über 200 Lehrberufe!
Besuchen auch Sie mit Ihrer Klasse die ...

Aargauische Berufsschau
2. - 7. September 2025 im Tägi, Wettingen

«Gut» oder «nicht schlecht»?

Im Zentrum des halbjährlichen Treffens der Schulhausvertretungen stand die positive Psychologie und wie sie im Klassenzimmer angewendet werden kann.

Foto: pixabay



Die Positive Psychologie fokussiert sich – anders als andere Schulen innerhalb der Psychologie – auf positive Emotionen.

Müssen in erster Linie die Schwächen und Fehler eines Menschen behoben werden oder geht es darum, die individuellen Stärken und Chancen zu fördern? Diese Frage stand im Zentrum des Referats von Dr. Andreas Walker am Treffen der Schulhausvertretungen vom 23. Oktober. Obschon heute allgemein anerkannt ist, dass es sinnvoller ist, den Fokus auf Stärken zu legen, lohnt es sich dennoch, so Walker, die eingangs gestellte Frage genauer zu beleuchten – insbesondere im schulischen Umfeld.

Was ist positive Psychologie?

Die positive Psychologie fokussiert sich auf die Förderung von Wohlbefinden und Lebensqualität, indem sie Stärken und positive Eigenschaften von Menschen betont. Statt sich auf Schwächen zu konzentrieren, geht es darum, individuelle Ressourcen

wie Kreativität, Mut oder Dankbarkeit zu entwickeln. Optimismus und positives Denken spielen dabei eine zentrale Rolle, da sie Menschen dabei helfen, Herausforderungen besser zu bewältigen und langfristig resilient zu sein. In einem Satz formuliert: Positive Psychologie ist die wissenschaftliche Erforschung dessen, was das Leben lebenswert macht.

Positive Psychologie ist die wissenschaftliche Erforschung dessen, was das Leben lebenswert macht.

Positive Psychologie im Schulalltag

Walker sieht in der Förderung des Wohlbefindens und der Charakterstärken zwei wichtige Kernaspekte

für ein gelingendes Zusammenleben in der Schule, denn: Menschen mit einem besseren Wohlbefinden sind physisch und psychisch gesünder, motivierter, leistungsstärker und sozialverträglicher. Um das Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler zu stärken, können sich Lehrpersonen am sogenannten PERMA-Modell orientieren. Walker nimmt zudem eine Einordnung vor, wie die fünf Punkte des Modells mit dem Lehrplan 21 in Verbindung gebracht werden können.

- **Positive Emotions (Positive Emotionen)**
Positive Gefühle wie Freude und Dankbarkeit sind entscheidend für das Wohlbefinden. Sie fördern Lebensfreude und tragen zur langfristigen Zufriedenheit bei.
- **Engagement (Engagement)**
Engagement beschreibt das Eintauchen in Aktivitäten, die ein Gefühl von «Flow» erzeugen. Dies geschieht, wenn man herausfordernde, aber erfüllende Tätigkeiten ausübt, die zu mehr Zufriedenheit führen.
- **Relationships (Beziehungen)**
Gute soziale Beziehungen sind wichtig für das Wohlbefinden. Unterstützung durch Familie, Freunde und Gemeinschaft fördert das Gefühl von Zugehörigkeit und verringert Stress.
- **Meaning (Sinn)**
Sinn bezieht sich auf das Gefühl, dass das eigene Leben einen Zweck hat. Ein starkes Gefühl von Sinn fördert Zufriedenheit und hilft, Herausforderungen besser zu bewältigen.



PERMA-MODELL / PERMA PLUS – MODELL

Lehrplan 21 – Zuweisung Walker

P	Positive Emotions	Positive Emotionen (Fredrickson)	personale K	soziale K
E	Engagement	Engagement und Flow	personale K	methodische K
R	Relationships	Positive Beziehungen		soziale K
M	Meaning	Sinn, Zweck und Ziel	personale K	
A	Accomplishment	Vollbringung, Vollendung, Erfolgserlebnis, Selbstwirksamkeit	personale K	soziale K methodische K
+P	Physical Activity	Körperlich aktiv	Bewegung und Sport - Kompetenzen	
+L	Live Optimistically	Zuversichtliche und hoffnungsvolle Haltung	personale K	
+U	Nutrition	Genug und gesunde Ernährung	personale K	
+S	Sleep	Genug Schlaf und Erholung	personale K	

Das PERMA-Modell in Verbindung mit dem Lehrplan 21

• Accomplishment (Erfolge)

Erfolge und das Erreichen persönlicher Ziele stärken das Selbstbewusstsein und das Gefühl von Kompetenz. Sie tragen zur Motivation und allgemeinen Zufriedenheit bei.

Was sind meine Stärken?

Um an den individuellen Stärken zu arbeiten und diese zu fördern, gilt es zuerst herauszufinden, in welchen Bereichen diese überhaupt liegen. Der vom Psychologischen Institut der Universität Zürich empfohlene VIA-Test kann dabei unterstützen, die eigenen Stärken zu benennen. Die Klassifikation unterscheidet zwischen 24 verschiedenen Stärken, die unter sechs Tugenden (Weisheit und Wissen, Mut, Menschlichkeit, Gerechtigkeit, Mässigung und Transzendenz) zusammengefasst sind.

«Gut» ist besser als «nicht schlecht»

Auch eine positivere Sprache kann sich laut Walker gewinnbringend auf die Schülerinnen und Schüler auswirken. So ist man es sich gerade in der Schweiz gewohnt zu sagen dass etwas «nicht schlecht» sei, wenn man eigentlich gut meint. Durch die Brille der Positiven Psychologie betrachtet, sind diese doppelten Verneinungen kontraproduktiv, ist doch auch die Sprache ein Mittel, um positive Emotionen zu vermitteln.

Der Vorwurf der «Toxic positivity»

Als junge Schule innerhalb der Psychologie erfährt die Positive Psychologie auch viel Gegenwind. Kritikerinnen und Kritiker bemängeln das Ausblenden von negativen Emotionen («Toxic Positivity») und die kulturelle Einseitigkeit, also dass viele Ansätze

der positiven Psychologie stark auf westlichen Werten basieren, insbesondere auf Individualismus und persönlichem Erfolg.

Die Positive Psychologie kann also durchaus als guter Ansatz verstanden werden, um das Wohlbefinden im Klassenzimmer und somit die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu steigern – solange auch negative Emotionen Platz haben und ernstgenommen werden.

Aus dem Treffen der Schulhausvertretungen.

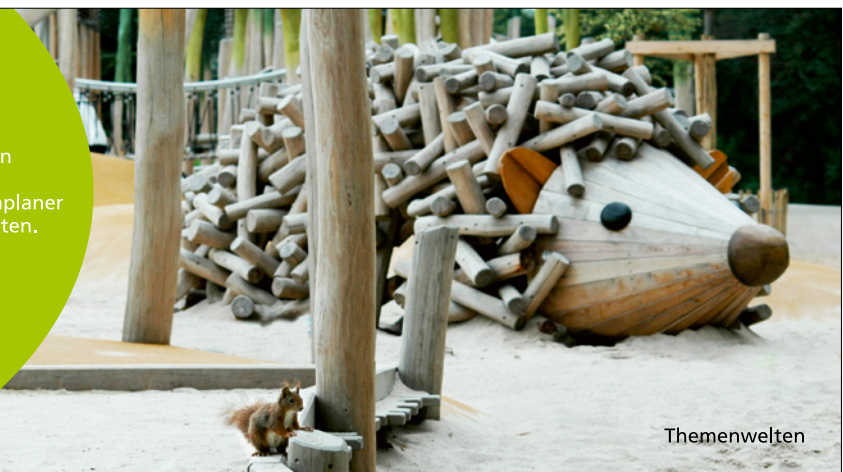
KATJA BURGHER
Redaktorin Schulblatt

spielen · bewegen · sitzen Pausenplatz Gestaltung

Unser Sortiment bietet unzählige Möglichkeiten zur Gestaltung von attraktiven Freiräumen. Sie wünschen etwas Spezielles? Die bimbo Fachplaner beraten und unterstützen Sie bei Sonderprojekten. Kontaktieren Sie uns.



www.bimbo.ch



Themenwelten

Neuer Name, gleiche Werte: Bildung Aargau ist da!



Der aargauische Lehrerinnen- und Lehrerverband heisst neu «Bildung Aargau». Der neue Name betont die Rolle des Verbands als Interessenvertretung aller Personen, die an Aargauer Schulen tätig sind – vom Logopäden über die Schulsozialarbeiterin bis hin zur Mathematiklehrerin. Mit dem neuen Namen und dem modernen Auftritt, der auch eine neue Website umfasst, ist der Verband gerüstet für die Zukunft.

Neuer Auftritt hin oder her – die Ziele des Verbands bleiben die gleichen. Wir setzen uns ein für gute Arbeitsbedingungen und den Erhalt der Bildungsqualität an Aargauer Schulen.

www.bildungaargau.ch



FDP-Vorstösse finden kein Gehör

Die FDP-Fraktion forderte in mehreren Vorstössen bildungspolitische Änderungen, darunter flächendeckende Förderklassen und eine stärkere Deutschförderung. Der Regierungsrat lehnte die Motionen ab oder schlug Anpassungen vor.

Flächendeckende Führung von Förderklassen

In einer Motion forderte die FDP-Fraktion im vergangenen Juli eine flächendeckende Führung von Förderklassen im Kanton Aargau. In diesen Klassen, so die Motionäre, sollen Kinder unterrichtet werden, die kleinere Lerngruppen benötigen, um sich entfalten zu können, und Kinder, die aufgrund auffälligen Verhaltens nicht in eine Regelklasse integriert werden können. In seiner Stellungnahme vom 18. Oktober anerkannte der Regierungsrat die Herausforderungen an den Regelschulen in der integrativen Beschulung von Kindern und Jugendlichen mit unterschiedlichen schulischen Bedürfnissen, lehnte die Motion aber ab. Die Begründung: Die Forderung, alle heilpädagogischen und unterstützenden Massnahmen in spezielle Förderklassen auszulagern, würde zu einer weitgehenden Trennung fast der Hälfte aller Schüler führen. Dies widerspräche den bundesrechtlichen Vorgaben und würde zu einem hohen finanziellen und organisatorischen Mehraufwand bei ausschliesslicher Separation führen. Zudem zeigten aktuelle Studien der Universitäten St. Gallen und Zürich zur Wirkung der integrativen Schule auf, dass diese besser abschneiden würde als die Beschulung in separativen Settings.

Stärkung der Deutschkompetenz

Eine zweite Motion der FDP-Fraktion betreffend Reduktion der frühen Fremdsprachen zugunsten einer Stärkung der Kompetenzen in Deutsch wurde vom Regierungsrat ebenfalls abgelehnt. Die Motionäre forderten, dass «nur diejenigen Kinder, die über ausreichende Kompetenzen in Deutsch verfügen, in der Primarschule frühen Fremdsprachenunterricht besuchen und die anderen Kinder zusätzlichen Deutschunterricht erhalten». Der Regierungsrat weist die Motion zurück mit der Begründung, dass in der Volksschule bereits zahlreiche Angebote und Massnahmen zur Förderung von fremdsprachigen Kindern und Jugendlichen umgesetzt werden. Er ist jedoch bereit, zu prüfen, ob und wie eine Reduktion des frühen Fremdsprachenunterrichts für ausgewählte Kinder umgesetzt werden könnte, weshalb die Regierung vorschlägt, die Motion in ein Postulat umzuwandeln.

Aussagekräftige und vergleichbare Sprachkompetenzniveaus an den Aargauer Schulen

In einer Interpellation wollte die FDP-Fraktion vom Regierungsrat wissen, inwiefern der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER) an den Aargauer Volksschulen Anwendung findet.

Der Regierungsrat bewertet den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER) als hilfreichen Standard für das Fremdsprachenlernen. Im Kanton Aargau wird der GER in den Fächern Englisch, Französisch und Italienisch angewendet, und für die Berufsmaturität sowie bestimmte Berufsausbildungen gibt es ebenfalls GER-Vorgaben.

Die zu erreichenden Sprachziele nach GER sind abhängig von der Schulstufe. Am Ende der Primarschule soll in Englisch Niveau A2.1 und in Französisch Niveau A1.2 erreicht werden. In der Sekundar- und Bezirksschule steigen die Anforderungen auf bis zu B1.2 (Englisch) und A2.2 (Französisch). Für die Berufsmaturität gelten die Niveaus B1 oder B2.

Die Anzahl der Unterrichtsstunden pro Fremdsprache variiert je nach Stufe, wobei in der Sekundarstufe 1 für Englisch und Französisch 7 bis 9 Jahreslektionen vorgesehen sind. Eine Darstellung der Sprachkompetenzen nach GER im Abschlusszertifikat wäre möglich, würde aber gemäss Regierungsrat begrenzten Nutzen bringen, weil mit den Checks nicht alle GER-Kompetenzbereiche geprüft werden.

KATJA BURGHERR
Redaktorin Schulblatt

Mut und Vertrauen durch Parkour

Zwei 6. Klassen der Primarschule Gönhard in Aarau widmen sich im Rahmen des Projekts «a single line» intensiv der Bewegungsform Parkour und gestalten einen performativen Rundgang um die Schule.

Foto: Shemalah Siegenthaler und Ludovic Vergères



Effiziente Überwindung von Hindernissen mit den eigenen körperlichen Ressourcen.

Das partizipative Kulturvermittlungsprojekt wird durch das Programm «Kultur macht Schule» der Fachstelle Kulturvermittlung, Kanton Aargau gefördert. Über sechs Monate erlernen Schülerinnen und Schüler aus zwei 6. Klassen der Primarschule Gönhard in Aarau (Klassenlehrerinnen: Stephanie Hunziker und Sara Widmer) die Parkourtechnik und -philosophie auf eine zugängliche und spielerische Art und Weise.

Hindernisse überwinden

Ziel von Parkour ist es, natürliche oder architektonische Hindernisse im Aussenraum mit den eigenen körperlichen Ressourcen möglichst effizient zu überwinden. Dabei wird Parkour nicht als Wettkampf, sondern vielmehr als Lebenseinstellung angesehen.

Hindernisse sind willkommene Herausforderungen, die es zu überwinden gilt. Das dafür notwendige Mindset ist ebenso wichtig wie Kraft und Geschicklichkeit.

Verantwortungsbewusstsein für sich selbst, die Mitmenschen und die Umgebung

Das Projekt ermöglicht den unmittelbaren und direkten Kontakt mit der Umwelt. Wir machen uns vertraut mit dem uns umgebenden Raum, werden Teil von ihm und er wird Teil von uns und unserer Bewegung. Wir hinterfragen dadurch unsere vorgefertigten Vorstellungen und Konzepte und erleben die Umgebung auf eine neue Art und Weise.

Parkour teaches you to be sure of what you are able to do.

D. Belle

Partizipation und Selbstwirksamkeit

Ergänzend zum Parkourtraining gibt die Kunstschafterin und Filmemacherin Lea Fröhlicher Inputs zum Filmen und Schneiden von Kurzfilmen. In der letzten Phase des Projekts

kreieren die Schülerinnen und Schüler nach ihren Interessen und Vorlieben in Gruppen jeweils eine Station des performativen Rundgangs. Sie wählen zwischen der Erarbeitung einer Live-Performance oder eines Kurzfilms. Auch die Technik sowie das spielerische Führen des Publikums durch den Rundgang im Juni 2025 können von einzelnen oder mehreren Schülerinnen und Schülern übernommen werden.

Ausschreibung Prozessor für Schulen

Das Projekt «a single line» wurde durch das Fördergefäss Prozessor von «Kultur macht Schule» gefördert. Prozessor unterstützt Schulen, partizipative und prozessoffene Kulturprojekte zu realisieren. Prozessor kann auch gezielt für die Schul- und Unterrichtsentwicklung genutzt werden. Nächste Eingabefrist für Aargauer Schulen ist am 15. Februar 2025.

Informationen unter:
www.ag.ch/prozessor

JEANNE LEHNHERR
Theaterpädagogin

Freude am gemeinsamen Bewegungsspiel

Am 24. September fand in Rapperswil zum sechsten Mal die Spielolympiade statt. Die Freude an vielfältigen Bewegungsformen, die an diesem Tag offensichtlich war, fördert die ganzheitliche Gesundheit der Schülerinnen und Schüler.

Seit vielen Jahren ist die Schule Rapperswil Mitglied beim Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen Aargau und fördert die Lebenskompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Das unterstützt eine ganzheitliche Gesundheitsförderung. Auch bei der Spielolympiade werden die Lebenskompetenzen intensiv gefördert und Bewegung findet dabei ganz von selbst statt. «Durch das Spiel entdecken die Kinder neue Bewegungsarten, trainieren ihre Ausdauer und Geschicklichkeit und freuen sich gemeinsam über Gelungenes», so Sabine Hartmann, Mitinitiantin der Spielolympiade.

Partizipation

Jedes Jahr wählt die Schule ein neues Thema für die Spielolympiade. In diesem Jahr wurden erstmals bereits bei der Themenwahl und beim Entstehen der Rahmengeschichte drei freiwillige Schülerinnen und Schüler

partizipativ miteinbezogen. Die Wahl fiel auf das Buch School of talents, in welchem Kinder mit magischen Fähigkeiten im Zentrum stehen. Diese Fähigkeiten bieten viele Möglichkeiten für die Bewegungsposten der Spielolympiade. Bei der Aufgabenstellung an den verschiedenen Posten ist das Ziel, möglichst unterschiedliche Bewegungen einzubauen. So kann jedes Kind seinen Fähigkeiten entsprechend mitmachen und dazu beitragen, dass die Gruppe als Ganzes die Aufgabe bewältigt.

Verantwortung und Selbstkompetenz

Die Kinder der 6. Klasse übernehmen jeweils die Leitung der altersdurchmischten Gruppen. Dadurch entstehen Beziehungen, welche weit über die Spielolympiade hinaus anhalten. Die Grossen erhalten als Gruppenleitung die Möglichkeit, in eine neue Rolle zu schlüpfen, Verantwortung zu

übernehmen und sich als selbstwirksam zu erleben. Die jüngeren Kinder freuen sich oft schon Jahre im Voraus auf diese Aufgabe und bereiten sich nach und nach darauf vor.

Gemeinsam (etwas) bewegen

Die grosse Schule Rapperswil nutzt die Spielolympiade als Möglichkeit, sich als ganze Schule zu erleben, und schliesst das positive Erlebnis mit einer gemeinsamen Aktivität in der Arena ab. Die Lehrpersonen lernen an diesem Tag viele Kinder kennen und erleben auch die Grossen oft von einer neuen Seite. Beim gemeinsamen Betreuen der Posten arbeiten die Lehrpersonen auf ganz praktischer Ebene zusammen und erleben Freude am gemeinsamen Tätigsein. Dadurch kommen auch sie in Bewegung, als Team, mental und körperlich.

Schulporträt mit Praxisbeispiel

Das Schulporträt der Primarschule Rapperswil sowie ein Praxisbeispiel der ersten Spielolympiade, welche unter dem Titel Krimi-Olympiade durchgeführt wurde, finden Sie unter gesundeschule-ag.ch → Inspiration → Schulportraits → Rapperswil → mehr zu dieser Schule

Anregungen zur Bewegungsförderung an der Schule finden Sie unter schulen-aargau.ch → Regelschule → Schulorganisation → Schulgestaltung → Bewegungsförderung

CAROLINE WITSCHARD
Leitung Kantonales Programm Gesundheitsfördernde Schulen, PH FHNW

Foto: Werner Steiger



Abschluss der Spielolympiade in der Arena



AUF DER SUCHE NACH NEUEN IDEEN FÜR DEN GESTALTUNGS- UNTERRICHT?

WIR BERATEN SIE GERNE

Der Pädagogische Dienst Caran d'Ache unterstützt Lehrkräfte aller Stufen mit neuen Ideen und Impulsen für deren Gestaltungsunterricht. In unseren Zeichen- und Malkursen für Lehrpersonen stehen Techniken und Anwendungen im Vordergrund. Sie sind methodisch-didaktisch und praxisnah aufgebaut.



Kursleitung
Deutschschweiz
Peter Egli
mobile 078 769 06 97
tel. 052 222 14 44
peter.egli@carandache.com



Kursleitung
Romandie / Tessin
Petra Silvant
mobile 079 607 80 68
tel. 032 322 04 61
petra.silvant@carandache.com



Schulumgebung als Chance für Bewegung

Dient der Pausenplatz der Gemeinde zusätzlich als Parkplatz, kann dieser von der Schule nur begrenzt für einen kreativen und fächerübergreifenden Unterricht genutzt werden. Doch es gibt Möglichkeiten, wie das Naturama immer wieder aufzeigt.

Regelmässige Bewegung ist für Kinder essenziell. Sie hält nicht nur fit, beeinflusst die Gesundheit und die kognitiven Fähigkeiten positiv, sondern reguliert auch Stress, leistet einen Beitrag zur sozialen Integration und dient dazu, den Schulstoff auf spielerische Art und Weise zu erlernen.

Wenn der Pausenplatz zweckentfremdet wird

Bei Beratungen und Weiterbildungen erlebt das Naturama oft, dass die Schulumgebung bei Gemeindeanlässen wie der 1.-August-Feier, bei Sportevents oder Märkten als Parkplatz genutzt wird. Deshalb sind sie meist asphaltiert und bieten kaum Raum für Bewegung oder Natur. Eine frustrierte Lehrperson äussert ihren Unmut diesbezüglich mit folgenden Worten: «Ein versiegelter Pausenplatz dient höchstens dem Sportunterricht! Ohne Asphalt könnte er ein Lernort an der frischen Luft für Fächer wie NMG, Mathematik oder Gestalten sein.»

Bewegter Asphalt

Kreativer, fächerübergreifender und bewegter Unterricht lässt sich auf einem asphaltierten Pausenplatz dennoch in einem gewissen Mass umsetzen: Rasch sind auf dem Boden Linien mit Kreide für Spiele wie Himmel und Hölle gemalt. Später könnte daraus mit Acrylfarbe gar ein bleibendes Kunstwerk entstehen. Die Linien und Spiele bieten in den Pausen Abwechslung und helfen, das Gleichgewicht zu trainieren oder in Bewegung zu lernen, etwa Vokabeln oder das 1×1.

Forschen zu und in Bewegung

Kinder lernen physikalische Gesetze, Koordination und Bewegungsabläufe am besten draussen. Dazu balancieren sie über einen «Der-Boden-ist-Lava-Parcours» oder bauen in Gruppen einen «Lauf der Dinge», bei dem Gegenstände einen Bewegungsimpuls möglichst lange weitergeben.

NMG-Unterricht lässt sich in jeder Schulumgebung und zu jeder Jahreszeit durchführen, doch ein naturnahes Umfeld bietet mehr Möglichkeiten für Beobachtungen, Entdeckungen und Forschung. Winterstrategien und Spuren von Tieren wie Igel oder Mäusen können draussen genauso erforscht werden wie Pflanzen von Frühling bis Herbst: Wo siedeln sich Pflanzen an und warum? Wie fliegen Samen? So gehen die Kinder mit Forschungsaufträgen auf Wildbienen- oder Igelpirsch und analysieren, wo sich diese wohlfühlen würden und was ihnen in der Schulumgebung fehlt.



Foto: Naturama Aargau

Himmel und Hölle kennen alle. Mit einer veränderten Variante entsteht ein Bewegungsspiel, das noch mehr Koordination verlangt.

Oder sie überlegen sich, wie sie die Schulumgebung verändern können. Die Ideen reichen von mobilen Kräuter-Hochbeeten, Sitzlounges, Balancierelementen über Teilentsiegelung bis hin zur Bepflanzung der Randbereiche mit Wildblumen und gelangen zu den Schulleitungen oder werden dem Gemeinderat präsentiert. So kommen kreative Ideen ins Rollen und aus dem Parkplatz kann doch noch ein Ort der Bewegung und der Naturerlebnisse entstehen.

Bewegungskiste ab Januar 2025

Gemeinsam mit den Departementen BKS und DGS hat das Naturama Aargau eine Aktionskiste zum Thema Bewegung entwickelt. Diese beherbergt Sachinformationen, Aufträge sowie Materialien und Medien zum Thema Lernen in und durch Bewegung, sei es für den Unterricht drinnen oder draussen. Ab 2025 ist sie in der Ausleihe.

Informationen unter:
naturama.ch/ausleihe

KATJA GLOGNER
Projektleiterin Bildung, Naturama Aargau

Ressourcen und Stärken festigen

Diotima Wacker erlebt täglich, wie Kinder aufblühen, wenn sie adäquat gefördert werden. Die ausgebildete Sozialpädagogin, Primarlehrerin und Heilpädagogin ist am HPSZ in Balsthal tätig.

Foto: Denise Donatsch



Das HPSZ in Balsthal ist nicht ganz einfach zu finden. Umringt von anderen Gebäuden versteckt sich das heilpädagogische Schulzentrum in einem Garten. Diotima Wacker, ausgebildete Sozialpädagogin, Primarlehrerin und Heilpädagogin mit Masterabschluss, arbeitet seit 2016 am HPSZ Balsthal im Bereich Kognition. Das heisst: Sie unterrichtet Klassen mit sieben bis acht Kindern, die aufgrund von kognitiven Beeinträchtigungen nicht in der Lage sind, am Unterricht in einer Regelklasse teilzunehmen, auch nicht im Rahmen des integrativen Unterrichtsmodells. Seit August 2024 hat Wacker zusätzlich die Funktion der Klassenführung übernommen. Ebenfalls vertritt sie seit Januar 2024 in der Fraktion der Heilpädagogiklehrpersonen beim LSO die Anliegen der Fachpersonen Heilpädagogik an den Solothurner Sonderschulen.

Die Kinder blühen auf

Die Entscheidung, welches Kind einen Platz an einer Solothurner Sonderschule erhält, trifft der Schulpsychologische Dienst (SPD). Ob das Kind die Sonderschule dann aber auch besucht, wird gemeinsam mit den Eltern entschieden. «Die Eltern haben ein Mitspracherecht», erklärt Wacker. Und nicht selten sei es schwierig für Mütter und Väter zu akzeptieren, dass ihr Kind nicht die übliche Schullaufbahn absolvieren kann. «Ich habe Verständnis für Eltern, die diesbezüglich Bedenken haben.» Träume und Vorstellungen würden platzen, wenn realisiert wird, dass das eigene Kind einen etwas anderen Weg gehen müsse. Doch in der Regel kehre sich diese zu Beginn der Sonderbeschulung erfolgte negative Reaktion bald ins Positive. «Die Eltern merken, dass ihr Kind durch die adäquate Förderung aufblüht, sich entspannt und entwickelt.» Sobald dies geschehe, seien die Eltern mit im Boot.

Selbständigkeit und Autonomie

Die Kinder am HPSZ werden möglichst ganzheitlich gefördert. Wie in der Regelschule auch, werden die Schülerinnen und Schüler in den Fächern Deutsch und Mathematik unterrichtet. Allerdings wesentlich langsamer und stark individualisiert – jedes Kind erhält sein eigenes Lernprogramm. Dies bedeutet viel Aufwand: «Für den Unterricht an einer Sonderschule gibt es keine vorgefertigten Lehrmittel, auf die ich zurückgreifen kann. Das Lern- und Übungsmaterial muss ich immer wieder neu zusammensuchen und für jedes Kind einzeln zusammenstellen.» Auch was das Tempo der Lerninhalte betrifft, sind die Heilpädagogin und ihr Team autonom unterwegs. «Wir orientieren uns wie die Volksschule zwar am Lehrplan 21, aber ohne Zeitdruck.» Ob ein Kind an der Sonderschule gewisse Lerninhalte heute oder erst in einem Jahr beherrsche, sei sekundär. Im Fokus des Unterrichts stünden erst einmal andere Befähigungsbereiche. «Uns ist es wichtig, dass die Kinder im Laufe der Jahre eine möglichst grosse Selbständigkeit und Autonomie erlangen.» Dies, um sich im Erwachsenenleben gut zurechtzufinden. Auch das Selbstbewusstsein, die Eigen- und Fremdwahrnehmung seien wichtige Themen. «Wir üben mit den Kindern unter anderem, wie man ein Gespräch führt. Dass man grundsätzlich antwortet, wenn man gefragt wird. Oder wir zeigen ihnen, wie man sich verhalten kann, wenn jemand traurig ist.» Insgesamt sei das Ziel des Unterrichts, die Ressourcen und Stärken der Kinder aufzuspüren und zu

festigen. Um die Kinder während dieser Übungseinheiten möglichst optimal abholen und mitnehmen zu können, arbeiten die Lehrpersonen mit Visualisierungshilfen, zum Beispiel Piktogrammen. Auch Gebärden werden unterstützend eingesetzt. Ergänzt wird die bereits umfassende Förderung der Schülerinnen und Schüler durch Therapieangebote, wie beispielsweise Logopädie, Ergotherapie oder Physiotherapie, welche sie direkt vor Ort erhalten.

Fehlende Ressourcen

Doch hier kommt das HPSZ an seine Grenzen, denn der Fachkräftemangel macht auch vor den Sonderschulen nicht halt. «Wir sind aktuell auf der Suche nach einer Physiotherapeutin oder einem Physiotherapeuten.» Die Suche gestalte sich schwierig, bis jetzt konnte noch niemand gefunden werden. Und auch an Fachkräften im Bereich der Heilpädagogik mangle es. Im vergangenen August musste das Team am HPSZ Balsthal aufgeteilt werden, damit alle Klassen abgedeckt werden konnten. «An einer Klasse sind mindestens drei Erwachsene tätig.» Neben den Heilpädagoginnen und Heilpädagogen arbeiten auch Sozialpädagogen und Fachpersonen Betreuung am Schulzentrum. Der Mangel an Fachkräften wird zudem durch pädagogische Mitarbeitende, die über keine pädagogische Ausbildung verfügen, abgefangen. Natürlich sei Wacker froh, dass überhaupt jemand da sei, um die freien Arbeitsplätze zu besetzen. Doch: «Unsere Schülerinnen und Schüler haben Anspruch auf Fachpersonen, die ihnen optimal helfen können.» Für Wacker ist die aktuelle Situation diesbezüglich unbefriedigend. Auch an Platz fehle es. «Wir haben seit zwei Jahren keine freien Räume mehr, sogar das Lehrerzimmer wird als Unterrichtszimmer genutzt.» Und: Seit 2016 habe das Schulzentrum Balsthal gleich viele Turn- und Schwimmstunden zur Verfügung, beherberge aber vier Klassen mehr.

DENISE DONATSCH

Journalistin, Primarlehrerin, Theaterschaffende



Politiker, haltet euch zurück!



Wenn Kritik vor allem aus polit-taktischer Sicht erfolgt und keinen sachkundigen Unterbau hat, dann wird es schwierig.

Im Moment versuchen wieder einmal mehrere, vor allem bürgerliche Parteien, sich mit Kritik an der Schule zu profilieren. Von der SVP kennt man das schon länger. Sie wollte schon mal die Pädagogischen Hochschulen abschaffen und sie durch eine Lehrer-Lehre ersetzen, denn Schule geben sei vor allem ein Handwerk. Doch in jüngster Zeit kommen vermehrt auch Querschüsse und Gegenwinde aus freisinniger Richtung: gegen die integrative Schulung, gegen Frühfremdsprachen, gegen Handy und Tablet in der Schule. Die FDP verspürt eine Mission, sie müsse «die Volksschule retten». Sie stelle, rechtfertigt sich die Partei, solche Forderungen deshalb, weil diese ihnen von erschöpften Lehrpersonen und genervten Eltern zugetragen worden seien.

Es ist gewiss nichts dagegen einzuwenden, wenn Politikerinnen und Politiker aufnehmen, was sie aus dem Volk so hören. Schliesslich wurden sie vom Volk gewählt und möchten auch wiedergewählt werden. Doch wenn solche Kritik vor allem aus polittaktischer Sicht erfolgt und keinen sachkundigen Unterbau hat, wenn sie von Personen stammt, die seit ihrer eigenen Schulzeit kaum mehr ein Schulzimmer betreten haben – dann wird es schwierig. Und noch schwieriger wird es, wenn die Forderungen von einer Landespartei stammen, denn kaum ein Bereich in unserem Staat ist föderaler organisiert als die Schule.

Die Schule darf nicht zur Spielwiese der Politik verkommen. Natürlich erfolgen in einer Demokratie die wesentlichen Ausmachungen auf politischer Ebene. Aber am Anfang steht der eigene Einblick, wie die Schule von heute im Detail funktioniert. Fehlt diese Expertise, gilt die Devise: Erst Fakten recherchieren, dann Rahmenbedingungen studieren, dann reden. Und: nicht bloss der eigenen Klientel zuhören. Dann merken die Kritiker nämlich: Die Aussage, wonach die Schule ihre Ziele nicht erreiche und den Jugendlichen zu wenig Rüstzeug fürs Leben mitgebe, lässt sich in dieser pauschalen Form nicht halten.

Postskriptum: Natürlich soll sich die Schule auch nicht ausschliesslich nach den Vorgaben der Wissenschaft richten. Auch von dieser Seite kommen bisweilen etwas weltfremde Handlungsanweisungen. Auch dieser Seite möchte man zurufen: Begebt euch immer mal wieder «an die Front», in ein Schulzimmer, um die Zweckmässigkeit und Praktikabilität eurer Anweisungen zu überprüfen!

HANS FAHRLÄNDER
Journalist

«Solothurn war ein echter Volltreffer!»

Ein Rückblick auf den Sommercampus 2024 in Solothurn – und ein Ausblick auf die nächste Ausgabe in Interlaken:
Jana Baumgartner, Geschäftsführerin von swch.ch.

Foto: swch.ch



Drei Teilnehmende probieren auf dem Gelände der Kantonsschule Solothurn neues didaktisches Material aus.

Regula Portillo: Der Sommercampus fand 2024 zum beeindruckenden 133. Mal statt.

Können Sie uns etwas über seine Geschichte erzählen?

Jana Baumgartner: Der Sommercampus basiert neudeutsch gesprochen auf einer «roots up»-Bewegung. Lehrpersonen wollten sich 1884 mit anderen Lehrpersonen fachlich austauschen und voneinander lernen. So kam der Sommercampus zustande. Er startete damals mit 34 Teilnehmenden und wuchs im Laufe der Zeit immer weiter an. Dieses Jahr zählten wir rund 1500 Teilnehmende aus

der ganzen Schweiz. Vieles ist heute anders auf dem Sommercampus als vor 133 Jahren, aber auch heute noch ist es das Ziel, Lehrpersonen und pädagogisches Fachpersonal in der Schweiz zu vernetzen, zum fachlichen Austausch zusammenzubringen und praxisorientiert zu stärken.

1500 Teilnehmende verteilt auf zwei Wochen. Das klingt nach einer logistischen Herkulesaufgabe. Wie kann man sich die Organisation vorstellen?

Das geht nur in enger Teamarbeit. Zudem braucht es bildungsverantwortli-

che Regierungs- und Stadträte, die die eigenverantwortliche Weiterbildung als Teil des Berufsauftrags der Lehrpersonen verstehen und fördern – und die den volkswirtschaftlichen Aspekt der Veranstaltung sehen. Dann braucht es natürlich auch die entsprechende Infrastruktur, angefangen bei den Räumlichkeiten der Kurse bis hin zu den touristischen Angeboten des Rahmenprogramms und der Hotellerie. Auch hier setzen wir auf Teamwork, um vorhandene Strukturen zu nutzen und dem Standort jeweils auch die Möglichkeit zu geben, sich aktiv einem breiten Publikum an

Pädagoginnen und Pädagogen zu zeigen. Zentral ist die Zusammenarbeit mit einem lokalen Organisationskomitee, das die standortspezifischen Gepflogenheiten kennt und uns bei der Umsetzung massgeblich unterstützt. Wir freuen uns, dass Solothurn in jeder Hinsicht ein Volltreffer war, und blicken gerne auf die gemeinsame, zielorientierte und erfolgreiche Zusammenarbeit mit allen lokalen «Zahnradern» zurück.

Fielen die Rückmeldungen der Teilnehmenden ebenfalls positiv aus?

Ja, durchaus. Die kreative und begeisterte Stimmung, die so typisch ist für den Sommercampus, war überall spürbar. Es freut mich sehr, dass wir auch in Solothurn wieder sehr gute Rückmeldungen zu den Weiterbildungskursen und dem Sommercampus insgesamt erhalten haben. Über 97% der Teilnehmenden empfehlen den besuchten Kurs weiter. Schön ist auch die positive Durchmischung bezogen auf die Stufen, das Alter sowie die Herkunftskantone.

Das Kursangebot ist jeweils sehr umfangreich. Nach welchen Kriterien stellen Sie dieses zusammen?

Zentral ist es für uns, dass die Inhalte der Weiterbildungsangebote direkt in der Praxis einsetzbar sind. So sind auch unsere Kursleitenden in der Regel selbst Lehrpersonen. Bezogen auf die thematische Auswahl orientieren wir uns am Lehrplan 21. Basierend auf den systematischen Rückmeldungen der Teilnehmenden und den thematischen Vorschlägen unserer Expertenpersonen erstellen wir das konkrete Kursprogramm jedes Jahr neu. Es ist damit inhaltlich immer eine Mischung aus bewährten und beliebten Kursinhalten mit geeigneten Kursleitenden ergänzt um neue und aktuelle Themenangebote.

Nach dem Sommercampus ist vor dem Sommercampus. Die nächste Ausgabe wird in Interlaken stattfinden...

Wir freuen uns sehr, denn Interlaken bietet ideale Voraussetzungen für Weiterbildung, Vernetzung und Erholung. Da wir interkantonal ausgerichtet sind, bemühen wir uns um eine ausgewogene Mischung an Standorten. Gleichzeitig versuchen wir aber auch, die Wünsche und Mög-

lichkeiten der Standorte, die auf uns zukommen, zu berücksichtigen. Wir befinden uns bereits in der aktiven Projektplanung des Bildungsevents mit dem lokalen Organisationsteam. Mit unseren Expertenpersonen haben wir ein attraktives und praxisbezogenes Kursprogramm erstellt. Es wird wieder spannend!

mehr Infos

Die 134. Ausgabe des Sommercampus von swch.ch findet vom 7. bis 18. Juli 2025 in Interlaken statt. Weitere Informationen und das detaillierte Kursprogramm finden Sie ab November unter swch.ch.

Interview (schriftlich geführt):
REGULA PORTILLO
Redaktorin Schulblatt



Da sind wir dran

Sparmassnahmen Kanton Solothurn

Die Überarbeitung nach dem runden Tisch mit Parteien und Verbänden hat nur zu geringfügigen Änderungen am Massnahmenplan zur Stabilisierung des Staatshaushalts geführt. Einen Löwenanteil der Sparmassnahmen hat das Staatspersonal zu tragen und somit auch die Lehrpersonen. Insbesondere der Verzicht auf den Teuerungsausgleich und dass die AHV-Ersatzrente gestrichen oder der Erfahrungsanstieg verlängert werden soll, fallen ins Gewicht. Immerhin wurde die Kürzung der Schülerpauschale vorerst zurückgestellt, gleichzeitig wurde aber auch eine zusätzliche Massnahme beschlossen. Der Kanton will eine Obergrenze bei den Sonderschulplätzen einführen. Weiter werden Unterrichtslektionen gekürzt, die Finanzierung der PICTS-Lektionen eingestellt oder Angebote im Bereich der Berufsbildung nicht mehr unterstützt. Der LSO thematisiert die Auswirkungen der Sparmassnahmen in den verschiedensten Gremien.

Klassenmanagementlektion

Die Umsetzung der Klassenmanagementlektion zur Entlastung der Klassenlehrpersonen erreicht die Politik. Der LSO legt seine Argumentation dar.



Termine

Verabschiedung Pensionierte
14. November

Angestelltentag
19. November, 18.15 Uhr,
Konzertsaal Solothurn

Delegiertenversammlung
20. November, 14 Uhr,
Mehrzweckhalle Lüterkofen

Vorstandsnachmittag
4. November

MUSEUM FÜR MUSIKAUTOMATEN SEEWEN SO

Sammlung Dr. h.c.
Heinrich Weiss-Stauffacher



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

MAGIC PIANO

Die goldene Ära des Klavierspiels und
ihre selbstspielenden Wunder – neu erlebt

19. September 2024 – 30. November 2025

Sehen, Hören, Staunen:

Entweder auf einer Führung für Schulklassen
kombiniert mit dem Zauberklang-Rundgang
oder beim Workshop Gloggomobil.

**Kostenloser Museumseintritt für Schulklassen
bis Sekundarstufe II und zwei Begleitpersonen.**



Dienstag – Sonntag, 11 bis 18 Uhr
www.musikautomaten.ch

Reibungsloser Übergang in die Berufsausbildung

Das Projekt «AKM» soll dazu beitragen, dass die Schülerinnen und Schüler gut vorbereitet in die Sekundarstufe 2 starten können. Mit einer Umfrage wurden die entsprechenden Instrumente ausgewertet.

Das Projekt «AKM» steht für Anforderungsprofile, Kompetenzraster und Mindsteps – Instrumente, die den Schülerinnen und Schülern einen reibungslosen Übergang in die Berufsausbildung ermöglichen sollen. Für die Sekundarstufe 1 ist es wichtig, dass die in der Oberstufe erbrachten Leistungen für die berufliche Laufbahn wieder stärker berücksichtigt werden. Insbesondere das – auch aus Motivationsgründen – problematische 9. Schuljahr soll an Bedeutung gewinnen. In der Sekundarstufe 2 geht es darum, den Einstieg in die Berufsausbildung zu erleichtern, so dass möglichst viele Lernende ohne zusätzliche Förder- und Stützkurse in die Berufsschulen einsteigen können.

Ein Projekt am Übergang von der Sekundarstufe 1 in die Sekundarstufe 2 erfordert eine enge Zusammenarbeit und gegenseitiges Verständnis. Während in der obligatorischen Schulzeit die Zusammenarbeit mit den Eltern eine zentrale Rolle spielt, muss die Berufsausbildung ihre Lehrpläne regelmässig an die Anforderungen der Berufsverbände anpassen.

Ein Projekt am Übergang von der Sek I in die Sek II erfordert eine enge Zusammenarbeit und gegenseitiges Verständnis.

Umfrage im Zyklus 3

Zur Analyse der Anwendung der genannten Instrumente und ihrer Beziehung zur Berufsausbildung hat die Fraktionskommission eine Umfrage durchgeführt. Die Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

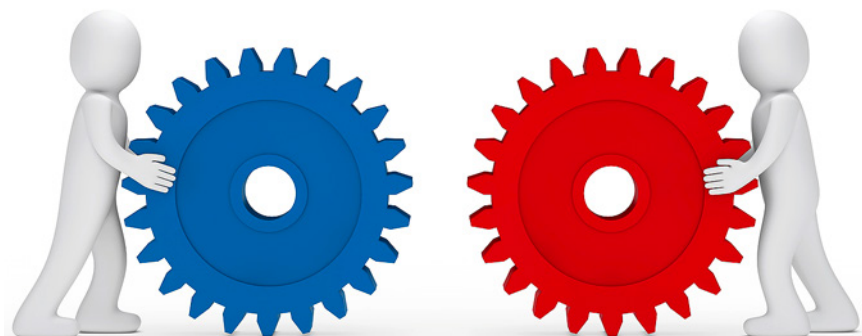


Illustration: Adobe Stock

Für einen möglichst guten Übergang in die Berufsausbildung müssen verschiedene Räder ineinandergreifen.

Das Angebot von Anforderungsprofilen wird aktiv in den Bereichen Standortgespräche, Vergleich mit Check S2 und Berufswahl genutzt. «Mindsteps» dient zur Vorbereitung der Checks und zur individuellen Förderung der Lernenden, wird jedoch seltener zur Vorbereitung auf das 9. Schuljahr und zur gezielten Berufswahl eingesetzt. Das Kompetenzraster wird bislang wenig genutzt, jedoch ist es bemerkenswert, dass viele bereits damit arbeiten, obwohl es noch nicht offiziell eingeführt ist. Es wird besonders in Bereichen eingesetzt, die von Mindsteps nicht abgedeckt werden (z. B. Vorbereitung auf das 9. Schuljahr und Berufsvorbereitung). Selbst Lehrpersonen, die das Instrument noch nicht anwenden, sehen dessen Nutzen.

Der letzte Teil der Umfrage befasst sich mit der Berufsausbildung in den Berufsbildungszentren und der betrieblichen Ausbildung. Das Interesse an einer engeren Zusammenarbeit ist gross, während die Motivation für eine gemeinsame Weiterbildung eher gering ist. Daher überrascht die geringe Teilnahme an den Fortbildungsveranstaltungen von «Berufserkundung live» nicht.

Wie weiter?

Trotz der eher tiefen Umfragebeteiligung zeigen sich klare Tendenzen für die Weiterführung des Projekts. Das Kompetenzraster soll offiziell und flächendeckend eingeführt werden. Die Unterrichtsgefässe sind mit den Wahlpflichtfächern des 9. Schuljahres bereits gegeben. Für die Zusammenarbeit mit der Berufsausbildung sind zukünftig Weiterbildungsangebote notwendig, deren Form noch geklärt werden muss.

Darüber hinaus ist der Stellenwert des Checks 3 zu überprüfen. Die Modalitäten zur Durchführung des Checks sind ebenfalls Teil der zukünftigen Projektarbeit. Die Bedeutung des Projekts und damit auch der Zusammenarbeit mit der Sekundarstufe 2 bleibt bestehen. So ist es für mich als Lehrperson das oberste Ziel, meine Schülerinnen und Schüler optimal auf ihre berufliche Zukunft oder auf eine weiterführende Schule vorzubereiten.

THOMAS RÜEGER
Fraktionspräsident Sekundarlehrpersonen FZ-3

SchulSPORTplaner

Bewegung und Sport

**Kindergarten
Primarstufe 1. – 6.
Oberstufe 1. – 3.**



Das digitale Tool für den Sportunterricht

Mit vielfältigen, individuell anpassbaren Bausteinen und einem Hallenplaner Lektionen planen und so einen abwechslungsreichen Sportunterricht gestalten.

- ✓ Zeitsparend & flexibel
- ✓ Abwechslungsreiche Bausteine
- ✓ Anschaulicher Sportunterricht
- ✓ Weniger Papier, mehr Zeit



lehrmittelverlag.ch
info@lehrmittelverlag.ch
Telefon 058 228 76 80

Lehrmittelberatung
beratung@lehrmittelverlag.ch

✓ Lehrplan 21

Die Kultur näher bringen

Nach langem Sparen wurde der Traum nach Jahren endlich wieder wahr: Sechs Personen von der Schule in Recife besuchten während drei Wochen die Schweiz. Marlene Grieder von Liberdade in Wangen bei Olten war die Gastgeberin.

«Wir möchten diesen Bericht mit einem Dank an alle beginnen, die in irgendeiner Weise dazu beigetragen haben, diese einzigartige, wunderbare Reise voller Wissen, Lernen, unterschiedlicher Kulturen und Emotionen zu ermöglichen. Wir sind in ein Land gereist, mit wirtschaftlichen, klimatischen und sozialen Bedingungen, die sich stark von der Realität unterscheiden, die wir in Brasilien erleben, genauer gesagt im Nordosten Brasiliens, im Bundesstaat Pernambuco, in der Stadt Recife. Nicht einmal im edlen Viertel Boa Viagem bestehen annähernd so gute Bedingungen!» Die einführenden Zeilen zum Reisebericht fassen all das zusammen, was die Verfasserinnen Godelivi und Rebeca im Einzelnen noch detaillierter und mit Bewunderung beschreiben.

Krasse Unterschiede

Die Dokumentation unter dem Titel «Land und Leben in der Schweiz» der beiden Lehrerinnen Godelivi und Rebeca von der Basisschule União Comunitária im Armenviertel Macacas in Recife (Brasilien), die von 180 Kindern im Alter von 6 bis 14 Jahren besucht wird, deckt den Alltag in Brasilien schonungslos auf. Eine marode Infrastruktur, öffentliche Schulen, die keine akzeptable Qualität bieten, obdachlose Menschen, die «menschlicher Bosheit und der Natur selbst ausgeliefert sind» und nicht wissen, «wie mächtig das Volk ist», wenn es darum geht, Rechte zu haben und diese einzufordern, Korruption, Gewalt, Verschandelung der Landschaften. Diese Realitäten stehen im krassen Gegensatz zu dem, was die sechs Reisenden aus Brasilien in der Schweiz erlebten.

Die Hoffnung, dass sich in Brasilien eines Tages etwas ändern wird, ist bei den beiden Lehrerinnen von der Tagesschule União Comunitária kaum vorhanden. «Wie die Dinge heute stehen, werden wir eine Verän-



Foto: zVg

Der Besuch aus Recife genoss die Reise von einem Aha-Erlebnis zum anderen.

derung zu unseren Lebzeiten – in dieser Generation – nicht erleben.»

Voll des Lobes

Der Reisebericht ist eine Lobeshymne an die Schweiz mit einmaligen Landschaften und Kulturgütern, funktionierenden Organisationen, respektvollen, hilfsbereiten und wohlthätigen Menschen, einer Müllabfuhr, die aufgrund der Mülltrennung soziale Verantwortung gegenüber der Natur und der Zukunft übernimmt, barrierefreien Wohnungen für ältere Menschen und Haustieren, die versorgt werden und schliesslich einer Demokratie, die Mitbestimmung erlaubt, sogar fördert, um nur einiges zu nennen.

«Freunde der Schweiz, danke für den Empfang, die Zuneigung und die Gelegenheiten, die ihr uns auf dieser Reise gegeben habt. (...) Danke für die Chance, euch alle zu treffen und in einem einmaligen Land zu sein. Es ist

schön, euch alle in einem wunderbaren Land zu wissen», schreiben Godelivi Agnes Vieira Ferreira und Rebeca de Souza Silva zum Abschluss.

Der Verein Liberdade

Der Verein setzt sich seit seiner Gründung 1994 aktiv für die Basisschule Escola União Comunitária im Armenviertel von Recife in Brasilien ein.

spenden

Eure Spende ist nach wie vor herzlich willkommen, vielen Dank:

CH15 8080 8001 2752 1140 1,
Raiffeisenbank Untergäu,
4614 Hägendorf

verein@liberdade.ch

CHRISTOPH FREY
für den Verein Liberdade/
ehemaliger Schulblatt-Redaktor

Einladung zum 20. Angestelltentag

Der diesjährige Angestelltentag des Solothurner Staatspersonals findet am 19. November im Konzertsaal Solothurn zum Thema Sparmassnahmen statt.

Der Kanton Solothurn müsse den Gürtel enger schnallen, um den Staatshaushalt ins Lot zu bringen. Das Massnahmenpaket des Regierungsrats sieht Einsparungen von 60 Millionen Franken vor. Rund 30 Prozent soll das Personal beisteuern.

Finanzdirektor Peter Hodel erklärt Chancen und Risiken der Sparmassnahmen für das Personal. Unter der Moderation von Alain Rölli tauschen die Neu-Kandidierenden für die Regierungsratswahlen 2025 ihre Meinungen zu den Sparprojekten und zur Zukunft des Gesamtarbeitsvertrags aus.

Den kulturellen Akzent setzen Patti Basler und Philippe Kuhn.

Zeit und Ort: 19. November,
18.15 bis 20 Uhr
(anschliessend Apéro riche),
Konzertsaal Solothurn
Anmeldung: staatspersonal.ch/angestelltentag

| GESCHÄFTSLEITUNG LSO

Wenn der Wind dreht – die Zukunft ist erneuerbar

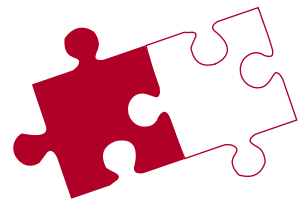
Neue Ausstellung in der Umwelt Arena mit Unterrichtsdossier für Lehrpersonen

Integrieren Sie das Thema der Dekarbonisierung des Schweizer Energiesystems in Ihren Unterricht und besuchen Sie dazu die interaktive Dauerausstellung von EnergieSchweiz in der Umwelt Arena.

Informationen zur Ausstellung und Dossier für Schulen:



Anna Annaheim



Anna Annaheim arbeitet an der Schule Kappel sowie als Z1-Fraktionspräsidentin beim LSO. Als Mutter von drei kleinen Kindern weiss sie: Eine genaue Planung ist das A und O. Für alles andere braucht es ein gutes Umfeld und viel Flexibilität.

Vor sechs Monaten ist unser drittes Kind Malin geboren. Unsere beiden älteren Kinder, Anik und Janni, sind zwei und vier Jahre alt. Mein Mann arbeitet 90 Prozent, auf vier Tage verteilt, und ich – LSO und Schule zusammengezählt – mit einem Pensum von knapp 50 Prozent. Das klingt nach viel – ist es auch. Und trotzdem wünschte ich es mir nicht anders. Meine verschiedenen Tätigkeiten erfüllen mich, die Arbeit gibt mir Energie für die Familie und umgekehrt. Oder anders ausgedrückt: Unsere Work-Life-Balance stimmt.

Verschiedene Faktoren und Menschen tragen dazu bei, dass mein Mann und ich Beruf und Familie im Normalfall gut miteinander vereinbaren können. Dafür braucht es ein ganzes System, das zusammenspielen muss. Fällt ein Element weg, kommen wir ins Schwitzen. Teil unseres Systems sind auch meine Eltern und Schwiegereltern, die ihre Enkelkinder je einen Tag bei uns zu Hause hüten. Ohne ihre Unterstützung wäre vieles anders.

Grundsätzlich bietet unser Beruf viele Vorteile in puncto Vereinbarkeit; vorausgesetzt, alle Beteiligten ziehen an einem Strick.

Wichtig sind aber auch die vorgegebenen Strukturen und persönlichen Haltungen an der Schule Kappel, wo ich jeweils am Montag und Dienstag in der 1. und 2. Klasse unterrichte und auf die Unterstützung meines Unterrichtsteams sowie der Schulleitung zählen darf. Alle haben Verständnis dafür, dass ich mit drei kleinen Kindern zum Beispiel bei der Pensumverteilung oder Stundenplangestaltung derzeit etwas weniger flexibel bin. Doch ich bin ja nicht die einzige Mutter oder Teilzeitangestellte an unserer Schule: Die Rahmenbedingungen sind für alle gleich – mit individuellem Spielraum. Grundsätzlich bietet unser Beruf viele Vorteile in puncto Vereinbarkeit; vorausgesetzt, alle Beteiligten ziehen an einem Strick.

Unsere Schulleitung hat klar definiert, mit wie vielen Lektionen man bei welchen Sitzungen oder Arbeitsgruppen anwesend sein muss. Mit meinem eher kleinen Unterrichtspensum bin ich diesbezüglich von diversen Aufgaben befreit. Kann ich es mir trotzdem einrichten, an zusätzlichen Sitzungen teilzunehmen, wird dies geschätzt – aber eben nicht erwartet. Das nimmt viel Druck von mir, und es zeigt, wie wichtig die Rolle der Schulleitung (und des Teams) ist. Auch zu Hause: Ich muss nicht ständig das Gefühl haben, eigentlich müsste ich doch in der Schule sein, sondern weiss, es ist gut, wie es ist. Zumal ja



Foto: zVg

auch nicht alles in meiner Hand liegt. Dass Malin, unsere Kleinste, beispielsweise nicht aus der Flasche trinken würde, konnten wir so nicht vorhersehen. Nun bin ich darauf angewiesen, über Mittag zum Stillen nach Hause gehen zu können. Dank des kurzen Arbeitsweges ist das zum Glück problemlos möglich.

Auch seitens des LSO bin ich auf eine gewisse Rücksichtnahme angewiesen. Insbesondere wenn es um kurzfristige Aufgaben oder Termine geht. Normalerweise ist der Mittwoch, wenn mein Mann mit den Kindern zu Hause ist, mein LSO-Tag. Aber oft fallen auch ausserhalb dieses Zeitfensters Arbeiten an, die meistens sofort erledigt werden sollten. Dann setze ich mich abends, wenn die Kinder im Bett sind, an den Laptop oder versuche jemanden zu organisieren, der während meiner Abwesenheit zu den Kindern schauen kann.

Obwohl die Vereinbarkeit von Beruf und Familie gerade mit kleinen Kindern oft eine grosse Herausforderung ist und ich dabei auf Unterstützung angewiesen bin, möchte ich keine meiner Aufgaben missen. Im Gegenteil: Was ich mache, mache ich mit sehr viel Herzblut und Freude. Gerade weil ich unterschiedliche Rollen ausübe, kann ich jede einzelne bewusster gestalten – und dadurch auch geniessen.

Aufgezeichnet von: REGULA PORTILLO
Redaktorin Schulblatt

«Mens sana in corpore sano» an der Kreisschule Gäu

Unter dem Motto «Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper» hat die Kreisschule Gäu im Herbst 2023 einen Bewegungsraum eröffnet. Dieser fördert gleichermassen die Gesundheit von Schülerinnen und Schülern sowie Mitarbeitenden.

Quirina Zumbach, Co-Gesamtschulleiterin der Kreisschule Gäu, gibt dem Volksschulamt Einblicke in die Entstehung und Besonderheiten des Projekts «Bewegungsraum». Sie beantwortet Fragen zur Umsetzung einer neuen Idee zum Sportunterricht.

Wie kam es zur Idee, die Aula in einen Bewegungsraum umzuwandeln?

Die Entstehung dieses Projekts begann mit einer Herausforderung: Aufgrund von Platzmangel musste die Kreisschule Gäu ihren Standort in Wolfwil aufgeben und in Neuendorf ein neues Schulgebäude errichten. Dabei wurde schnell klar, dass die vorhandenen Turnhallen nicht ausreichen werden, um den zusätzlichen Bedarf zu decken – der Bau einer weiteren Turnhalle war jedoch keine Option. So entstand die Idee, die ehe-

malige Aula in einen modernen Bewegungsraum umzuwandeln. Trotz der kleineren Fläche im Vergleich zu heutigen Sporthallen bot sie eine solide Grundlage, um innovative Ideen zu verwirklichen. Die Meinungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler wurden dabei berücksichtigt und einige von ihnen beteiligten sich aktiv an der Gestaltung und Ausstattung «ihres Gyms».

Was macht den Raum so besonders?

Der neue Bewegungsraum bietet eine Vielzahl an sportlichen Möglichkeiten – und steht sowohl den Schülerinnen und Schülern als auch allen Mitarbeitenden der Kreisschule Gäu zur Verfügung. Die Rudergeräte mit Wassertanks bieten ein intensives und effektives Training. Dabei kann der Schwierigkeitsgrad der Rudergeräte

durch den Füllstand des Wassers individuell angepasst werden. Durch die Platzierung der Rudergeräte auf Balanceboards wird das Training zusätzlich anspruchsvoller und fördert sowohl Kraft als auch Ausdauer.

Ein echtes Highlight ist die Boulderwand, die in verschiedenen Schwierigkeitsstufen genutzt werden kann – sowohl für Anfängerinnen und Anfänger als auch für Fortgeschrittene. Ergänzt wird das Angebot durch Sypoba® – ein Trainingsgerät, das speziell entwickelt wurde, um Kraft und Ausdauer zu fördern sowie das Gleichgewicht und die Koordination zu verbessern. Mit einer Kombination aus einem Balancebrett und einer Rolle fordert es den gesamten Körper heraus. Diese Übungen sind besonders effektiv, um Kraft, Ausdauer und das Gleichgewicht in jedem Alter zu schulen und zu erhalten. Die grosszügigen Spiegelwände ermöglichen eine präzise Kontrolle der Bewegungsausführungen und unterstützen zusätzlich Trainings zum Beispiel im Bereich Tanz.

Besonders hervorheben möchte ich die Lehrpersonen, die massgeblich zur kontinuierlichen Weiterentwicklung des Raumes beigetragen haben. So stammt die Idee zur Boulderwand von Carmen Orfei, während Fabienne Hess ihre Expertise im Bereich Yoga eingebracht hat. Simona Siegfried entwickelte eine spannende Ruder-Challenge. Artho Wildhaber, unser ICT-Verantwortlicher und passionierter Boulderer, setzt regelmässig mit den Jugendlichen neue Routen an der Boulderwand, um die Herausforderungen zu variieren. Die-

Foto: Silvan Jäggi



Einblick in den Bewegungsraum der Kreisschule Gäu

se Impulse, kombiniert mit den vielfältigen Fähigkeiten des gesamten Teams, sorgen dafür, dass der Raum stetig weiterentwickelt wird. Dadurch werden den Schülerinnen und Schülern sowie den Mitarbeitenden immer neue Möglichkeiten geboten. Durch diese vielseitige Nutzung wird der Bewegungsraum zu einem inspirierenden Ort für die gesamte Schulgemeinschaft.

Wie sieht eine erste Bilanz nach bald einem Jahr Betrieb aus?

Nach knapp einem Jahr zeigt sich, dass der Bewegungsraum ein voller Erfolg ist. Die Jugendlichen freuen sich auf die Lektionen in ihrem Gym und sind enttäuscht, wenn eine Stunde einmal nicht stattfinden kann. Sie

berichten von einer spürbar anderen Atmosphäre, die ihnen grosse Freude an der Bewegung bereitet. Dies führt zu einem höheren Mass an körperlicher Aktivität bei den Schülerinnen und Schülern, die sich stark mit den Strukturen des Raumes und den Möglichkeiten identifizieren.

Unsere Betriebliche Gesundheitsförderung BGF, die ich selbst leite und auf der neuen Raumstruktur basiert, wird von den Mitarbeitenden rege genutzt. Dadurch bleibe ich nicht nur aktiv beteiligt, sondern komme auch weniger in Versuchung, das Training ausfallen zu lassen. Die Sportlehrpersonen integrieren zudem BGF-Elemente in ihren Unterricht. So profitieren die Schülerinnen und Schüler von einem ganzheitlichen Ansatz.

Was kann man einer Schulgemeinde raten, die sich für ein solches Konzept interessiert?

Um ein solches Projekt erfolgreich zu etablieren, ist es entscheidend, dass ein grosser Teil des Kollegiums von den Chancen des Konzepts überzeugt ist. Durch ihre Unterstützung kann das Konzept nachhaltig Erfolg haben. Ebenso wichtig ist die Unterstützung der Behörden, die sich aktiv für die Bereitstellung der finanziellen Mittel einsetzen und das Konzept vollumfänglich mittragen.

| VOLKSSCHULAMT

Bewegte Bilder und informatische Bildung

Das LernFilm Festival bietet umfangreiche Unterrichtsmaterialien und Onlineworkshops für Lehrpersonen an.

Wie erstellen wir einen Film? Wie gehen wir vor? Welche Tools sind geeignet? Woran müssen wir bei der Planung und Realisierung eines Films denken?

Informatische Bildung und Filme erstellen

Bei der Erstellung eines Lernfilms werden viele Lehrplan-Kompetenzen gefördert, seien es Computational Thinking oder beispielsweise weitere Kompetenzen aus den Fachbereichen Deutsch und NMG sowie methodische Kompetenzen.

LernFilm Festival 2025

Das LernFilm Festival, organisiert von LerNetz AG und von weiteren Partnerinnen und Partnern unterstützt, lädt zu Lernfilmeingaben ein. Diese können ein aktuelles Thema oder das Motto des Sonderpreises berücksichtigen. Das Motto für 2025 lautet «Was

macht eine Welt lebenswert(er)?». Das LernFilm Festival stellt unentgeltlich umfangreiches Material rund um die Filmerstellung zur Verfügung. Das Material beinhaltet Informationen zu Tools, Anleitungen sowie Hilfsmittel zur Unterrichtsplanung. Kostenlose Onlineworkshops für Lehrpersonen runden das Angebot ab.

Wettbewerb

Auf der Website des LernFilm Festivals sind die Bedingungen für die Wettbewerbs eingabe beschrieben. Das Format, ob Handlegetechnik, Realfilm oder Stop Motion, ist frei wählbar. Teilnehmen können Einzelpersonen, Gruppen oder Schulklassen. Vorgesehen sind die Kategorien Primar I (Kindergarten bis 3. Klasse), Primar II (4. bis 6. Klasse), Sek I (7. bis 9. Klasse), Sek II (Gymnasium und Berufsschulen 10. bis 12. Klasse) sowie der Sonderpreis für alle Schulstufen.



Foto: LernFilm Festival

Vorbereitungsarbeiten: Haben wir an alles gedacht?

Die Preisverleihung findet zusammen mit «SRF school» statt. Einreichfrist ist der 31. März 2025.

Weitere Infos zum LernFilm Festival finden Sie unter:



lernfilm-festival.ch

| VOLKSSCHULAMT

«Auf einem Netz zu lernen ist verrückt und cool»

«Netzwelten – Lernen in Bewegung» an der PH FHNW hatte zum Ziel, mit begehbaren Netzen im Schulhaus einen neuartigen Lernraum zu schaffen. Es soll in einer motivierenden Umgebung in und durch Bewegung gelernt werden.

In Allschwil BL wurde das inzwischen marktreife Netzmöbel ORBIT installiert, in Lichtensteig SG eine grosse Netzwelt im Schulhausflur eingebaut. Der Hintergrund des Projekts ist vielschichtig: Bewegungsmangel bei Kindern und Jugendlichen als grosser gesundheitlicher Risikofaktor und negativer Einfluss auf die Lernfähigkeit; heterogene Lerngruppen mit unterschiedlichen Bedürfnissen, aber häufig wenig befriedigende bestehende Lernräume; verschärfte Raumknappheit an Schulen durch stetig wachsende Schülerzahlen.

Motivation zum Lernen

«Ich finde es toll, auf den Netzen zu arbeiten. Da macht es richtig Spass und man kann sich auch mal richtig austoben. [...] da macht auch das Lernen automatisch mehr Freude.» Ein begehbare Netz erscheint Schülerinnen und Schülern abwechslungsreicher und weniger «langweilig» als das Klassenzimmer. Sie mögen es, wenn sie sich «frei» bewegen können, unbeobachtet von der Lehrperson. Dementsprechend wird auch das Lernen als motivierender wahrgenommen. Das grössere Platzangebot der Netzwelten gegenüber dem Schulzimmer wird als Freiraum gesehen. Kinder richten ihren Lieblingsort im Netz mit Kissen und Decken ein und können ihren Lernort somit individuell gestalten. Das Netz ist zudem sehr beliebt als Rückzugsort oder um zu «chillen».

Bewegte Pausen

Begehbare Netze haben durch ihre Materialität einen hohen Aufforderungscharakter. Schülerinnen und Schüler schätzen es, in den Netzwelten zu «spielen», zu «klettern» oder sich «auszutoben und zu rennen». Sie kommen dafür sogar extra früher in die Schule. Kinder brauchen aktive Bewegungspausen, wo sie «sich so mehr auspowern können und wieder mehr Lust [auf den Unterricht] hätten...». Auch Lehrpersonen können deutlich einen positiven Effekt auf den nachfolgenden Unterricht feststellen. Gerade bei wenig Platz oder Möglichkeiten für die Pausengestaltung bietet sich eine Netzwelt als attraktiver, multifunktionaler Raum im Schulhaus an.

Neues Lernen in Bewegung braucht neue Räume

Der innovative Lernraum Netzwelten ist eine Möglichkeit der Umsetzung einer stärker schülerzentrierten Lernkultur. Schülerinnen und Schüler können in einem geöffneten Unterricht sehr gut selbst entscheiden, wo eine spezifische



Foto: Imosuisse

Die Netzwelten eignen sich für unterschiedliche Lernformen.

Lernaufgabe effektiv erledigt werden kann. Die flexiblere Schulraumnutzung fördert deshalb ebenso die Selbstorganisation (Metakognition) der Kinder. Aber auch für kooperative Lernformen sowie Stillarbeiten, als Rückzugsort zum Lesen oder für Partnerarbeiten eignen sich Netzwelten gut. Insbesondere ermöglichen Netzwelten die Kombination von Lernen und Bewegung, etwa indem Lerntandems sich gegenseitig Vokabeln abfragen, während sie auf dem Netz balancieren/herumgehen. Wir stellen jedoch auch fest, dass Lehrpersonen oftmals wenig Erfahrung haben mit Lernen in und durch Bewegung. Sie sind dankbar für Ideen und Inputs zur Unterrichtsentwicklung.

Bislang kennt man begehbare Netze ausschliesslich aus dem Eventbereich sowie als Kletter- und Spielfläche auf Kinder- und Abenteuerspielplätzen. Netzwelten in Schulen eröffnen neue Chancen, eine attraktive, bewegungsfördernde Lernumgebung zu gestalten, den Lern- und Schulraum partizipativ zu entwickeln und gemeinsam Lernprozesse bei Schülerinnen und Schülern in Bewegung zu bringen.

Weitere Informationen zum Projekt: www.netzwelten.ch

KARIN MANZ
KEVIN VAN LOON
Institut Primarstufe, PH FHNW

Ein bewegter Übergang vom Kindergarten in die 1. Klasse?!



Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir:

Beziehung durch Präsenz

15.1. – 22.1.2025 – Windisch, Kirchgemeindehaus – Yvonne Morant, Supervisorin/Coach

Mit Freude lernen!

11.1. – 21.5.2025 – Online, Campus Brugg-Windisch – Tanja Gmür, Dozentin für Schul- und Unterrichtsentwicklung PH FHNW, Stefanie Elmiger, Projektleiterin Bildung Naturama Aargau, Caroline Studer, Lehrperson Kindergarten

Körperwahrnehmung und Basiskompetenzen

15.1. – 29.1.2025 – Windisch, Sanavita – Vera Simon, Psychomotorik-Therapeutin

Agil geführte Schulen – neue Denkmodelle

10.1. – 4.4.2025 – Campus Brugg-Windisch – Philipp Bucher, Dozent für Schul- und Unterrichtsentwicklung PH FHNW, Tanja Castillo, Dozentin für Schul- und Unterrichtsentwicklung PH FHNW

CAS-Programme

Schule in der digitalen Welt – Wahlmodul

22.1.2025 – 8.3.2025 – Campus Brugg-Windisch, Online – Sibylle von Felten, Co-Leiterin Beratungsstelle Digitale Medien in Schule und Unterricht – imedias, PH FHNW, Prof. Dr. Pierre Tulowitzki, Leiter Professur Bildungsmanagement und Schulentwicklung, PH FHNW

LuPe-Modul – Medien und Informatik: Grundlagen Medien und Informatik – Durchführung 1

22.2.2025 – 10.1.2026 – Campus Brugg-Windisch – Jörg Graf, Dozent Medien und Informatik (imedias), PH FHNW

LuPe-Modul – Gestalten: Fokus Technik

März 2025 – November 2025, Campus Brugg-Windisch, Prof. Dr. Barbara Wyss, Leiterin Professur Ästhetische Bildung, PH FHNW

Eine Studie der PH FHNW zeigt, dass beim Eintritt in die erste Klasse die Bewegungsaktivität zumindest vorübergehend abnimmt. Was kann in der Schule dagegen getan werden?

Der Übergang vom Kindergarten in die 1. Klasse birgt für Schülerinnen und Schüler Unsicherheiten und kann für die Kinder und ihre Familien zu Stress führen: Neue Schulwege, Klassen, Lehrpersonen und Schulzimmer, diese und weitere Faktoren tragen dazu bei. Meist möchten Eltern ihrem Kind den Eintritt in die 1. Klasse erleichtern: Sie melden sie von Freizeitaktivitäten ab, auch von bewegungs- und sportbezogenen Angeboten.

Die Studie «Bewegt vom Kindergarten in die Primarschule (BeKiPri)» fragt, wie sich die körperliche Aktivität der Kinder während des Übergangs entwickelt. Die Befunde liegen im internationalen Trend: Der Umfang der Bewegungsaktivität beim Eintritt in die 1. Klasse nimmt ab und Ende der 1. Klasse wieder zu. Das ist ungünstig, denn Bewegung unterstützt die Stressbewältigung – auch im Übergang. Was kann getan werden? Diese Frage wurde auch in Weiterbildungen mit Lehrpersonen des Zyklus 1 erörtert. Dabei haben sich unter anderem folgende Ideen ergeben:

- Kindergarten-Lehrpersonen können die «Kindergarten-Bewegungsspiele-Highlights» zeigen. Diese können in der 1. Klasse fortgeführt werden, was das Ankommen in der 1. Klasse unterstützt.
- Schulzimmer können bewegungsfreundlich gestaltet und mit «Bewegungsmaterialkisten und Bewegungsspielen» angereichert werden (siehe Beitrag Claudia Klostermann in dieser Ausgabe). Diese tragen auch zu einer bewegten Eigenzeit im Unterricht (gemäss EULE®) bei.
- Bei Sportanlässen mit Eltern können Eltern etwa über die Bedeutung von Bewegung für die Entwicklung



Foto: AdobeStock

Den Schulweg zu Fuss oder auf dem Trottinett zu bewältigen, trägt zu mehr Bewegung von Erstklässlerinnen und Erstklässlern bei.

ihrer Kinder aufgeklärt und beispielsweise dazu ermutigt werden, den Schulweg selbstständig gehen oder fahren zu lassen (zum Beispiel mit Trottinett).

Fazit: Bewegung im Alltag der Schülerinnen und Schüler trägt zur Stressbewältigung im Übergang zur 1. Klasse bei. Alle Lehrpersonen im Zyklus 1 können gemeinsam mit Eltern dazu beitragen.

Sie wollen mehr über die Studie «BeKiPri» wissen?



ELKE GRAMESPACHER
Institut Kindergarten-/Unterstufe,
PH FHNW

«Im Viereck springen»: ein Bewegungsspiel für den Zyklus 1

Die Bedeutung der Bewegung für die gesunde Entwicklung und das Lernen im Zyklus 1 ist zwar anerkannt und es gibt zahlreiche praktische Ideen für den bewegten Unterricht, aber Bewegungsaktivitäten nehmen im Übergang vom Kindergarten zur Primarschule ab (siehe Beitrag von Elke Gramespacher in dieser Ausgabe). Dies ist der Ausgangspunkt der Spielentwicklung «Im Viereck springen», die im Folgenden vorgestellt wird.

Das Spiel ist als Eigenzeitangebot im Sinne des EULE®-Modells zur Förderung von Bewegung und kognitiven Fähigkeiten im Zyklus 1 entwickelt worden. Es benötigt wenig Platz und Material und kann von den Kindern allein oder zu zweit selbstständig durchgeführt werden.

Zur Spielvorbereitung ist ein Gitter mit 3×3 Feldern auf dem Boden aufzukleben oder aufzumalen. In die neun Felder des Gitters wird je ein Bildkärtchen mit (Tier-)Symbolen oder Zahlen beliebig verteilt (siehe Foto). Zudem werden 10 bis 20 Spielkarten mit den gleichen Symbolen benötigt.

Ziel des Spiels ist es, in einer vorgegebenen Reihenfolge in die Felder zu springen. Zuerst zieht ein Kind etwa vier Spielkarten und springt anschliessend in dieser Reihenfolge ein- oder beidbeinig in die Gitterfelder. Die Spielaufgaben können vielseitig variiert und angepasst werden.

Das Spiel «Im Viereck springen» fördert im Zyklus 1 entwicklungsgerecht das differenzierte beid- und einbeinige Springen, verbunden mit einer Förderung der Merkfähigkeit und räumlichen Orientierung.

Die Spielentwicklung ist ein Beispiel für eine erfolgreiche Zusammenarbeit auf Augenhöhe von Personen aus dem Berufsfeld mit Dozierenden der Hochschule. Sie war Teil einer Projektarbeit im CAS «Den Berufsfeldbezug stärken!», den die PH Zürich in Kooperation mit der PH FHNW und zehn weiteren pädagogischen Hochschulen durchführt und der explizit das Zusammenführen von Wissenschaftlichkeit und Praxisbezug zum Ziel hat.

Foto: Claudia Klostermann



Spielfeld mit Bildkärtchen

CLAUDIA KLOSTERMANN
Institut Kindergarten-/Unterstufe, PH FHNW

Wenn BNE- Unterricht Früchte trägt



Foto: zvg

Die Schülerinnen und Schüler identifizieren sich mit den eigenen Obstgärten.

Zwischen 2022 und 2024 hat das Team Sachunterrichtsdidaktik des Instituts Kindergarten-/Unterstufe der PH FHNW Unterrichtsmaterialien zum Thema Obstgarten entwickelt und in zwölf Schulen aus den Kantonen Aargau und Solothurn erprobt. Das Projekt trägt Früchte – dies zeigen die spriessenden Obstbäume und Beerensträucher und die positiven Rückmeldungen der Lehrpersonen. Sie bezeichnen die Materialien als Erleichterung und hilfreich für die Planung und Umsetzung von BNE im Unterricht.

Mit der Teilnahme am Projekt legen die Schulen einen eigenen Obstgarten an. Laut der Einschätzung der Lehrpersonen identifizieren sich die Schülerinnen und Schüler dadurch mit dem Garten, der nebst der Gartenarbeit auch als Beobachtungs-, Spiel-, Lern- und Forschungsort genutzt wird.

Die Unterrichtsmaterialien für Zyklus 1 und 2 werden nun überarbeitet und das fertiggestellte Endprodukt von einem Verlag realisiert. Erfreulicherweise ermöglicht der Schweizer Obstverband ab 2025 das Anlegen eines «Obstgartens» für Schulen kostenlos.

Weitere Infos dazu unter:

www.bne-garten-labor.ch

Kontakt: Pascal Pauli, Projektleiter

PH FHNW, pascal.pauli@fhnw.ch,

032 628 67 25



PASCAL PAULI
Institut Kindergarten-/Unterstufe, PH FHNW

Bewegungsförderung – auch bei Lehrpersonen ein Bedarf?

Durch Bewegung kann man seine Energie und Konzentration steigern, Stress abbauen und die Stimmung verbessern. Des Weiteren bietet gemeinsame Bewegung die Möglichkeit für sozialen Austausch und vielfältige Interaktionen, wodurch das Gemeinschaftsgefühl gestärkt werden kann.

Viele Schulen bieten entsprechende Angebote zur Bewegungsförderung der Schülerinnen und Schüler an, etwa Purzelbaum oder Bewegte Schule. Doch welche Optionen haben Lehrpersonen oder Schulleitungen in ihrem Berufsalltag, um sich bewegt und gesund zu verhalten? Welche Relevanz hat Bewegung in ihrem Schulalltag und inwieweit benötigen sie Bewegung für ihr Wohlbefinden? Ein bewegungsfreundliches Schulareal, aktive (Mikro-) Pausen sowie gemeinsame Teamaktivität können auch die Gesundheit der Lehrpersonen stärken.

Aktuelle Studien fordern Aktivitätsprogramme auf Schulebene, um die Wirksamkeit der Bewegung bei der Zielgruppe Schülerinnen und Schüler zu erhöhen. Hier stellt sich die Frage, ob auf Schulebene nicht gleich auch Angebote für Lehr- und andere Fachpersonen mitangeboten werden könnten. In vielen Schulen sind die Sporthallen über den Mittag frei und würden sich für kurze Sequenzen anbieten. Dabei darf Bewegung gerne breit aufgefasst werden, beispielsweise in Form von spielerischen Balanceübungen oder auch Angeboten zur Achtsamkeit und Körperwahrnehmung, um so dem stressigen (Berufs-) Alltag entgegenwirken zu können. Für weitere Anregungen steht die Beratungsstelle Gesundheitsbildung und Prävention gerne zur Verfügung.

www.fhnw.ch/wbph-gesundheit

mehr Infos

Der Workshop «Gesund in der Schule – Was stärkt Lehrpersonen und Schulleitungen?» setzt sich mit der persönlichen Gesundheit auseinander und zeigt auf, wie diese im stressigen Schulalltag geschützt werden kann. Der Kurs wird in Kooperation mit dem Stapferhaus in Lenzburg organisiert – vor dem Kurs wird eine kostenlose Einführung für Lehrpersonen zur Ausstellung «HAUPT-SACHE GESUND. Eine Ausstellung mit Nebenwirkungen» angeboten.

<https://go.fhnw.ch/8AYey3>

SUSANNE STÖRCH MEHRING
Beratungsstelle Gesundheitsbildung und Prävention, Institut Weiterbildung und Beratung, PH FHNW

Logopädie: Neues Studienprogramm ab 2025

Im Herbst 2025 startet der Bachelor-Studiengang Logopädie am Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie (ISP) mit einem erneuerten Programm. Dieses trägt den Dynamiken in Gesellschaft, Berufsfeld und Wissenschaft Rechnung.

Studierende lernen im Studium alle Handlungsfelder der Logopädie kennen und sind von Studienbeginn an in Praktika eingebunden. Für die ganze Breite an Altersbereichen und institutionellen Kontexten (Frühbereich, Schule, Gesundheitswesen) erwerben sie Fachwissen in unterschiedlichen Handlungsformen und Settings (Beratung, Prävention, Therapie, Evaluation), um Kinder, Jugendliche und Erwachsene darin zu unterstützen, Barrieren in der Kommunikation zu überwinden und sich in der persönlichen Ausdrucksfähigkeit weiterzuentwickeln.

Vielfältige Wege ins Studium

Im Logopädie-Studium am ISP sind Studierende mit unterschiedlichen Studien- und Berufsbiografien will-



Studierende lernen im Studium alle Handlungsfelder der Logopädie kennen und sind von Studienbeginn an in Praktika eingebunden.

kommen. Mit einer jährlichen Durchführung eröffnet sich die Möglichkeit eines teilzeitlichen Studiums. Mit der Verkürzung des Zulassungspraktikums auf 12 Wochen, dem Zugang «sur dossier» für erfahrene Berufspersonen sowie mit der umfassenden Anrechnung von Studien- und Bildungsleistungen ermöglicht das Studium

individuelle Laufbahnen und leistet so einen wesentlichen Beitrag gegen den Fachkräftemangel – für starke Logopädinnen und Logopäden von morgen.

Weitere Informationen:



Info-Anlässe:



JANINE GUT
Leiterin Geschäftsstelle Studium & Lehre, Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie, PH FHNW



Masterstudiengang Sonderpädagogik

Vertiefungsrichtungen Heilpädagogische Früherziehung und Schulische Heilpädagogik

Berufsbegleitend und flexibel studieren mit sehr guten Berufsaussichten

- Individuelle, kompetenzorientierte Vertiefungsmöglichkeiten
- Dauer: 3–10 Semester
- Studienstart September 2025
- EDK-anerkannt
- Studienort Muttenz

Anmeldeschluss: 15. Mai 2025

www.fhnw.ch/ph/sop



EIN WAHRHAFTIGER SPIELPLATZ ZUR VERMITTLUNG DES OLYMPISCHEN GEDANKENS

Lassen Sie Ihre Schüler*innen bei einem **Besuch des Olympischen Museums** den Geist des Olympismus entdecken.

Das Olympische Museum ist ein Ort der Erkundung, **der eine große Auswahl an kostenfreien oder kostenpflichtigen Aktivitäten bietet**, um Schüler*innen den Olympismus näherzubringen und sich intensiv mit seiner Geschichte und seinen Werten zu befassen.

Binden Sie den Olympismus das ganze Jahr über in Ihren Lehrplan ein mit unseren **Online-Bildungsressourcen**.



Jetzt buchen!

olympics.com/olympisches-museum

Angebotsbedingungen: Die Workshops und Führungen werden zu einem Tarif von 80 CHF pro Gruppe von max. 25 Schüler*innen + Eintritt zur Dauerausstellung (14 CHF ab 16 Jahren und kostenfrei für Begleitpersonen) und je nach Verfügbarkeit.

Gemeinsam lernen und lehren

In der Schweiz gibt es 18 Ausbildungsstätten für Lehrpersonen: zwölf in der Deutschschweiz, vier in der Romanie, eine im zweisprachigen Kanton Wallis/Valais und eine im Kanton Tessin. Studierende dieser Hochschulen begegnen ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen aus anderen Sprachregionen jedoch kaum, obwohl sie sich in ihrer Ausbildung mit ähnlichen Fragen und Herausforderungen im Lehrberuf beschäftigen. Das Partnerschaftsprojekt TANDEM, das seit 2022 zwischen der PH FHNW und der HEP-BEJUNE läuft, schafft hier Abhilfe.

Studierende im ersten Studienjahr können auf freiwilliger Basis am TANDEM-Projekt teilnehmen und sich zweimal jährlich unter der Leitung von Dozierenden beider Hochschulen treffen, einmal in der Westschweiz (Delémont oder La Chaux-de-Fonds) und einmal in der Deutschschweiz (Solothurn oder Basel). Dieses Projekt wird von der nationalen Austauschagentur Movetia finanziell unterstützt.

Foto: Colette Guye



Vorstellen der Missionen: hier die Inszenierung der gemeinsamen architektonischen Geschichte der Statuen auf den Solothurner und Neuenburger Brunnen.

Bei den Treffen steht der kollegiale Kontakt im Vordergrund. Es wird spaziert, parliert und motiviert. Beim letzten Treffen führte ein Spaziergang durch die Altstadt von Solothurn zu verschiedenen Missionen, bevor sich die Teilnehmenden an der PH trafen, um bei guter Laune ein Znüni zu geniessen.

Was das bringt? Das sagen die Studierenden: améliorer la Alltagssprache, neue Menschen kennenlernen,

soutien pour les études (korrigierte Texte, Erreichen des C1-Niveaus), Kontakte über den Röstigraben pflegen, auch im Hinblick auf Praktika im anderen Landesteil, oder um einen Klassenaustausch nach Abschluss des Studiums zu organisieren, neue Orte mit indigènes entdecken und vieles mehr.

Auch bereits amtierende Lehrpersonen haben die Möglichkeit, ein Tandem mit einer Kollegin oder einem Kollegen aus der Westschweiz zu bilden. Dabei unterrichten sie einen Tag pro Woche in der anderen Sprachregion, während die Kollegin oder der Kollege die Klasse an ihrer Schule führt.

Interesse? Informationen zum Austauschprojekt für Lehrpersonen finden sich hier:
<https://go.fhnw.ch/VJ3mmB>

GWENDOLINE LOVEY
Institut Primarstufe, PH FHNW

Assistenzpersonen im Fokus

Die PH FHNW führt am 18. Januar 2025 erstmals eine Tagung für Assistenzpersonen durch.

An der ersten Tagung für Assistenzpersonen dürfen sich die Teilnehmenden auf ein Inputreferat, interessante Workshops und einen inspirierenden Austausch freuen, um ihre Rolle als Unterstützung für Lehrpersonen weiter zu stärken. Zudem bietet die Tagung eine einzigartige Gelegenheit, sich intensiv mit Kolleginnen und Kollegen auszutauschen und zu vernetzen. Am Anlass werden zudem Vertretungen aus dem BKS (AG) und dem SchulAssistenzVerband Schweiz anwesend sein.

Detaillierte Informationen sind online zu finden unter:
<https://go.fhnw.ch/2YVr3e>



Im Januar findet an der PH FHNW eine Tagung für Assistenzpersonen statt.

Assistenzpersonen werden an der PH FHNW mit vielfältigen Angeboten unterstützt, um sich im Unterricht zielführend einzubringen, Klarheit über ihre Rolle und Aufgabe zu gewinnen und die Zusammenarbeit und Koordination mit den Lehrpersonen mitzugestalten.

Es stehen unter anderem Kursangebote, themenspezifische Online-Themenabende und eine Praxisgruppe für Assistenzpersonen im neuen Kursprogramm.

Auf der Website der PH FHNW für Assistenzpersonen finden sich alle Informationen zu Kursangeboten und Neuigkeiten:
<https://go.fhnw.ch/JVfK1Q>

FRANZISKA MAYR
DENISE HEDIGER
Institut Weiterbildung und Beratung,
PH FHNW



Aktuelle Angebote

LuPe-Modul Theaterpädagogik – Fokus Regie und Inszenierung

Theaterregie ist ein universelles Handwerk, das man erlernen kann. Gleichzeitig erfordert dieses Handwerk praktische Übung, um eine eigene künstlerische Praxis zu entwickeln. Die wichtigste Lernphase ist dabei die Reflexion über das eigene Tun.

Daten

Beginn: Freitag, 7.3.2025

Anmeldeschluss: Montag, 3.2.2025

www.fhnw.ch/wbph-lupe-tp

CAS Bilingualer Unterricht | Zweisprachiger Sachfachunterricht

Entdecken Sie die vielfältigen Möglichkeiten des immersiven Unterrichts! Im Rahmen des CAS können Sie Ihre Kompetenzen für diese Methode erweitern. Der immersive Unterricht, bei dem ein Sachfach in einer Fremdsprache unterrichtet wird, bietet den Lernenden die Chance, fachliche Inhalte zu erlernen und gleichzeitig ihre Sprachfertigkeiten zu verbessern.

Daten

Beginn: Mittwoch, 15.1.2025

Anmeldeschluss: Montag, 9.12.2024

www.fhnw.ch/wbph-cas-bili

prospiel



**Spiele,
Lernen, Basteln
und Möbel**

Das Fachgeschäft für Kinder von 4 bis 8 Jahren

📍 Schinznach-Dorf



prospiel.ch

Schriftspracherwerb und LRS

Haben Sie eine Frage zum Schriftspracherwerb? Oder sind Sie unsicher, ob eine Lese-Rechtschreib-Störung (LRS) vorliegt? Die Expertinnen und Experten der Fachstelle Schriftspracherwerb und LRS beantworten Ihre Fragen.

Gute Kompetenzen im Lesen und Schreiben sind für die ganze Schulzeit wie auch in Beruf und Alltag wesentlich. Umso wichtiger ist es, Kinder und Jugendliche im Aufbau dieser Kompetenzen zu fördern und sie bei Schwierigkeiten wirksam zu unterstützen. Legasthenie, Dyslexie, Lese-Rechtschreib-Störungen, kurz LRS – die Bezeichnungen und Ursachen der Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten von 6 bis 8 Prozent aller Lernenden sind vielfältig. Es braucht Fachwissen für eine sachgerechte Förderung. Die Fachstelle Schriftspracherwerb und LRS wurde als niederschwellige Anlaufstelle für Therapeutinnen und Therapeuten, Lehr- sowie Fachpersonen geschaffen.

Vielfältige Fragestellungen

Im Fokus der Fachstelle steht die individuelle und entwicklungsangemessene Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Schwierigkeiten beim Lesen und (Recht-)Schreiben. Dabei haben die Prävention und die Berücksichtigung von Mehrsprachigkeit einen besonderen Stellenwert. Bearbeitet werden Fragestellungen, die alle Schulstufen und Schulformen betreffen, insbesondere

- Diagnostik und Förderung bei LRS: Empfehlungen und Anwendungsmöglichkeiten evidenzbasierter Instrumente und Methoden
- Prävention und Früherkennung: Massnahmen zur frühzeitigen Erkennung und Vermeidung von Faktoren, die zu LRS bei Kindern und Jugendlichen führen können
- Deutsch als Zweitsprache und Mehrsprachigkeit: Unterstützungs- und Entlastungsmöglichkeiten beim Aufbau von Lese- und (Recht-)Schreibkompetenzen
- Nachteilsausgleich: Individuelle Anpassungen sowie Handlungsalternativen im schulischen Kontext, um gerechte Bildungschancen für Schülerinnen und Schüler mit LRS sicherzustellen

Weiterbildung

Welche aktuellen Erkenntnisse und neu entwickelten Diagnostik- und Förderinstrumente können in Unterricht und Therapie wirksam eingesetzt werden? Wollen Sie Ihr Fachwissen vertiefen? Der Zertifikatslehrgang Effektive Förderung bei LRS richtet sich an Schulische Heilpädagoginnen, Logopäden und Klassenlehrpersonen. Der CAS zeigt neue Handlungsmöglichkeiten für den konkreten Berufsalltag auf. Wollen Sie erfahren, wie ChatGPT in der LRS-Therapie sinnvoll eingesetzt werden kann? Dann eignet sich das Webinar zum Thema hervorragend, um konkrete Anwendungsbeispiele kennenzulernen.



Illustration: iStock

Was wirkt bei einer Lese-Rechtschreib-Störung?

Fachstelle

Die Beratungs- und Unterstützungsangebote der Fachstelle umfassen Kurzberatungen wie auch weiterführende Dienstleistungs- und Weiterbildungsangebote für Fachpersonen, Schulen und Institutionen. Bitte nehmen Sie Kontakt via E-Mail auf:

lrs@hfh.ch

KRISTINA VILENICA, MA,
Hochschulkommunikation, HfH

Für Lehrpersonen + Eltern

Hilfestellungen für Lehrpersonen und Eltern von Dr. Jane Nelsen

Positive Discipline

Jane Nelsen

Fragst du dich oft, warum deine Schüler oder Kinder nicht auf dich hören?

Bist du es leid, einen Grossteil deiner Unterrichtszeit für den Erhalt einer konstruktiven Arbeitsatmosphäre aufwenden zu müssen?

Oder bist du der alltäglichen Erziehungsherausforderungen überdrüssig?
 Zum Beispiel Bildschirmabhängigkeit, Probleme beim Ins-Bett-Gehen oder bei den Hausaufgaben, Wutanfälle, Geschwisterstreit, ...

Wenn du deine Beziehung zu deinen Kindern verbessern und bereichern willst, dann ist dies das richtige Buch für dich!



Seit über 40 Jahren ist der Ratgeber »Positive Discipline« der Goldstandard für Erwachsene, die sich um Kinder kümmern. Die vollständig überarbeitete Ausgabe ist nun auf Deutsch erhältlich! Die renommierte Psychologin, Pädagogin und Mutter von sieben Kindern Jane Nelsen zeigt dir, wie jedes Kind – vom Kleinkind bis zum Teenager – wertvolle Lebenskompetenzen wie Selbstregulierung, Verantwortung und kreative Zusammenarbeit lernen kann.

Millionen von Schulklassen und Familien haben bereits von dem fundierten und zugleich praktischen Ansatz profitiert, der Kinder und sogar Erwachsene ermutigt!

B134298 | CHF 19.80
 Softcover, 13 x 20.5, 400 S.



Komplett überarbeitete Ausgabe von «Kinder brauchen Ordnung»

Kunst macht Schule

Vom klassischen Museumsbesuch über eine Projektwoche bis zur längeren Zusammenarbeit: Das Kunstmuseum Solothurn bietet verschiedene Vermittlungsformate für Schulklassen an.

SCHOOL LAB 1:

Vorschulklassen und Schulklassen aller Art entdecken in der Sammlungsausstellung Berge versetzen die Vielfalt von Landschaftsdarstellungen. Dabei kommen sie den Werken mit unterschiedlichen Sinnen auf die Spur und verknüpfen auf spielerische Weise spezifische Inhalte der Ausstellung mit der eigenen Lebenswelt.

SCHOOL LAB 2:

Schulklassen ab dem 3. Schuljahr werfen in der «40. Kantonalen Jahresausstellung» einen konzentrierten Blick auf das aktuelle Kunstschaffen unserer Region. Die Schülerinnen und Schüler können selbst Jury spielen und im Gespräch mit der Kunstvermittlerin Kriterien der Fachjury kennenlernen. Die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Aspekten eines Auswahlverfahrens soll für eine vielfältige Betrachtung von Kunst sensibilisieren.

SCHOOL LAB 3:

Wir nehmen einen vertieften Einblick in die gezeigten Arbeiten der drei Künstlerinnen und Künstler der diesjährigen Ausgabe des «Freispiels» und thematisieren ihr Schaffen und ihre künstlerischen Methoden. Die Schülerinnen und Schüler erfahren aus erster Hand, wie die ausgestellten Kunstwerke entstanden sind und welche Themen die Solothurner Kunstschaffenden beschäftigen. Freche Fragen sind willkommen!

Termine nach Absprache, jeweils dienstags und freitags (bis 9. März 2025).

KMS X SCHULE

Das Format KMS X SCHULE richtet sich an Schulklassen aller Altersstufen und eignet sich für eine Projektwoche oder eine Zusammenarbeit über einen längeren Zeitraum. Der Fokus liegt auf dem Experimentieren mit künstlerischen Herangehensweisen und Materialien, einer Verknüpfung mit der eigenen Lebenswelt und der Einbettung von Themen aus dem Unterricht. Die Schülerinnen und Schüler einigen



Foto: zVg

Gemeinsame Bildbetrachtung im Rahmen eines «SCHOOL LAB» im Kunstmuseum Solothurn.

sich auf einen inhaltlichen Schwerpunkt (zum Beispiel Künstlerinnen und Künstler, Werkgruppen, Themenfelder, Blicke hinter die Kulissen und so weiter), mit dem sie sich zusammen mit der Kunstvermittlung und allenfalls weiteren Mitspielenden eingehend befassen. Im Rahmen des kollaborativen Projekts kann Neues entstehen, etwa selbst entwickelte Workshops für Gleichaltrige, gestalterische Werke, Audio-guides, filmische Projekte, Social-Media-Beiträge, Publikationen und vieles mehr.

Informationen und Anmeldung für beide Formate unter: 032 626 93 80 oder lana.weber@solothurn.ch

LENA WEBER
Kunstvermittlerin Kunstmuseum Solothurn

Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Der Erwerb der fachübergreifenden Kompetenzen für die Nachhaltige Entwicklung (BNE) ist fester Bestandteil des öffentlichen Bildungsauftrags. Um den Schulen bei der Umsetzung der BNE zur Hand zu gehen, hat Swisscom eine Lerneinheit entwickelt.

Die Lerneinheit «Wie wertvoll ist ein Smartphone?» nimmt die Wertschöpfungskette des Smartphones unter die Lupe. Sie setzt bei der Lebensrealität der Kinder und Jugendlichen an und hilft den Lehrpersonen, ein eher trockenes Thema mit Emotionen erlebbar zu machen. Im Unterricht entdecken und diskutieren die Schüler*innen gemeinsam die Kreislaufwirtschaft. Die Lerneinheit gliedert sich in fünf Teile:

TEIL 01



Teil 1: Rohstoffe

Welche Rohstoffe stecken in einem Smartphone? Wie werden sie gewonnen? Und welche Auswirkungen hat der Rohstoffabbau auf Mensch und Umwelt?

TEIL 02



Teil 2: Herstellung von Smartphones

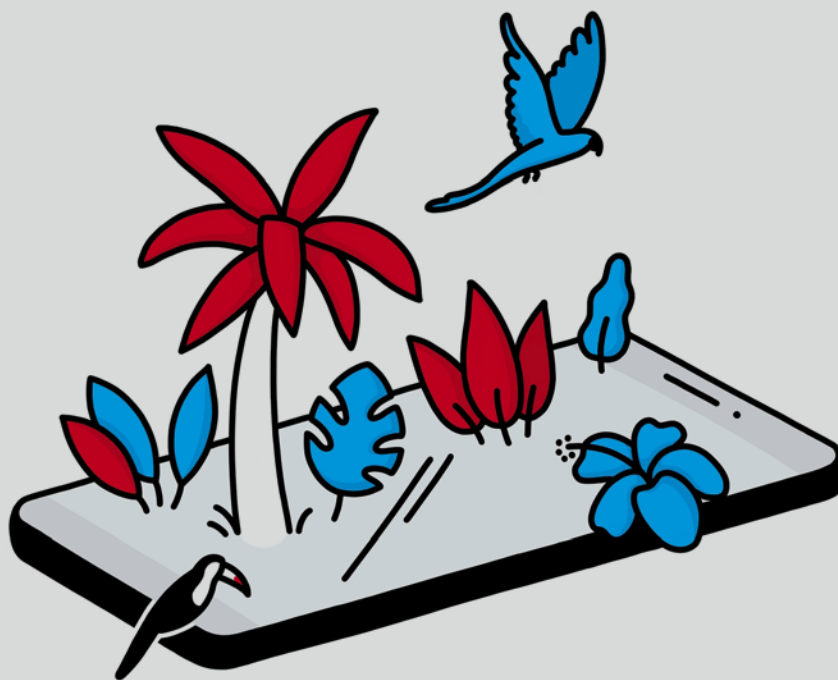
Wo und unter welchen Bedingungen werden Smartphones hergestellt? Wie sehen die Transportwege aus? Und wie lauten die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs)?

TEIL 03



Teil 3: Nutzen von Smartphones

Welche Anforderungen stellen wir an ein Smartphone? Was sind die einzelnen Schritte der Kreislaufwirtschaft und wie hängen diese zusammen?



TEIL 04



Teil 4: Langes Leben für Smartphones

Was macht ein Smartphone (für mich) wertvoll? Warum ist es sinnvoll, die Lebensdauer eines Smartphones zu verlängern? Und wie gelingt das?

TEIL 05



Teil 5: Reflexion der Lerninhalte

Was haben wir in dieser Lerneinheit gelernt? Wie wertvoll ist (m)ein Smartphone? Und hat sich unsere Sicht auf das Smartphone durch die Lerneinheit verändert?

Die Lerneinheit orientiert sich an den Kompetenz-Zielen der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)

und wurde in Zusammenarbeit mit der BNE Fabrik erarbeitet sowie von der Empa (Abteilung Technologie und Gesellschaft) inhaltlich geprüft. Bei der Erarbeitung wurden Inputs vom WWF berücksichtigt. Die Lerneinheit ist kostenlos verfügbar und richtet sich an Schüler*innen des Zyklus 2 (5./6. Klasse).



www.swisscom.ch/bne

mehr Infos

Swisscom engagiert sich für einen bewussten Umgang mit Medien in der Schweizer Bevölkerung und insbesondere in Schulen. Im Rahmen dieses Engagements sind die Lerneinheit «Wie wertvoll ist ein Smartphone?» und viele weitere spannende Angebote entstanden.

www.swisscom.ch/campus

Mit «Food Champions» zu gesunden Essgewohnheiten

Das erlebnisorientierte Lehrmittel «Food Champions» bringt Primarschulkindern das Thema nachhaltige und ausgewogene Ernährung näher.

«Food Champions» wurde von der «fit4future foundation» in Zusammenarbeit mit der «Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung» (SGE), «J'aime ma Planète» und zwei Lehrmittelautorinnen sowie dank der finanziellen Unterstützung von Seedling Foundation entwickelt. Ziel von «Food Champions» ist es, Primarschulkinder der Zyklen 1 und 2 für die Zusammenhänge zwischen Ernährung, Umwelt und Gesundheit zu sensibilisieren.

Unsere Ernährung hat nicht nur grossen Einfluss auf unsere körperliche und mentale Gesundheit, sondern auch auf Umwelt und Gesellschaft. Die Kindheit ist die ideale Zeitspanne, um eine positive Einstellung zu verschiedenen Lebensmitteln zu entwickeln, gesunde Gewohnheiten anzunehmen und so den Grundstein für einen gesundheitsfördernden und nachhaltigen Lebensstil zu legen.

Vorleben ist wirksamer als reine Wissensvermittlung

Gerade im Primarschulalter ist Ernährungsbildung eine wichtige Komponente zur Stärkung der Ernährungskompetenzen. Einmal erworbene gesundheitsbezogene Verhaltensweisen bleiben oft bis ins Erwachsenenalter bestehen. Die Chance ist daher gross, Kindern eine solide Basis aus Kenntnissen und Fertigkeiten mit auf den Weg geben zu können. Dabei hat sich gezeigt, dass die alleinige Wissensvermittlung keine geeignete Massnahme ist, um das Ernährungsverhalten von Kindern positiv zu beeinflussen. Viel wirksamer ist das Vorleben gesunder Verhaltensweisen sowie das praktische Erleben. Aktivitäten, bei denen die Kinder selbst bei der Zubereitung von Mahlzeiten mitwirken, führen zur Auseinandersetzung mit neuen Lebensmitteln und erhöhen dadurch die Vertrautheit. Gleichzeitig werden weitere Kompe-



Gesunde Ernährung will gelernt sein.

tenzen und so das Gefühl von Selbstwirksamkeit gefördert.

«Food Champions» bietet eine vielfältige Sammlung von Unterrichtsmaterialien, Arbeitsblättern, Vertiefungslektionen und Begleitmaterialien, die es ermöglichen, dieses komplexe Thema spielerisch und anschaulich im Klassenzimmer zu integrieren. Von der theoretischen Wissensvermittlung bis hin zu kreativen Kochaktivitäten, die den Spass am gesunden Essen wecken: Die Materialien sollen Wissen vermitteln sowie eine positive Einstellung zur nachhaltigen Ernährung fördern.

Alle Zyklen profitieren

Das Lehrmittel besteht pro Zyklus aus je sechs separaten, vielfältigen Einheiten. Die Unterlagen und die weiterführenden Materialien können voneinander losgelöst angeboten werden. Jede Einheit beinhaltet Vorschläge für theoretische und praktische Lektionen, in denen zuerst

Wissen vermittelt wird, das im Anschluss vertieft und erlebnisorientiert im Schulzimmer umgesetzt wird. Zusätzlich begleitet ein Arbeitsheft die Schülerinnen und Schüler während der gesamten Unterrichtseinheit. Dieses soll dazu anregen, das Gelernte zu reflektieren, aber auch die Freude und das Interesse am Thema wecken. Zusätzlich werden zur vertieften Auseinandersetzung passend zu jeder Einheit Vorschläge für Vertiefungslektionen, Exkursionen sowie Anschlussprojekte gemacht. Für die Durchführung einer Einheit werden etwa drei bis vier Lektionen benötigt.

«Food Champions» kann auf der Website von «fit4future» kostenlos als PDF oder kostenpflichtig als Printversion erworben werden.

JASMIN SETZ
Projektleiterin Schulprogramm,
fit4future foundation

Grafik: Fit4future foundation

gemischt

Französisch lernen im Jura

Anmeldeschluss: 15. November

Im Rahmen des Schulischen Fremdsprachen-Einzelaustauschs 14-14 des Kantons Aargau haben Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, im grenznahen Frankreich oder im Kanton Jura während zwei Wochen in einer Gastfamilie zu wohnen und die Schule zu besuchen. Im Gegenzug besucht die Austauschpartnerin oder der Austauschpartner die Schule im Aargau und wohnt bei der Familie. Interessierte Personen können sich bis zum 15. November anmelden.

Weitere Infos finden Sie im Smart Service Portal des Kantons Aargau



Foto: z Vg

Der Film Kaktus Hotel (geeignet für Schülerinnen und Schüler der 1. bis 3. Klasse) wird in Solothurn gezeigt.

Wie nehmen Lehrpersonen ihren Beruf wahr?

20. November,
Kultur- & Kongresshaus Aarau

Flyer: Kantonalkonferenz



Flyer zur Konferenz.

An der kantonalen Themenkonferenz am 20. November in Aarau wird die Selbst- und Fremdwahrnehmung des Lehrberufs thematisiert. Prof. Dr. Martin Rothland (Universität Münster) hält ein Referat über das Spannungsfeld zwischen der öffentlichen Wahrnehmung und der Selbsteinschätzung von Lehrpersonen. Es wird diskutiert, ob Lehrpersonen unter einem «kollektiven Minderwertigkeitskomplex» leiden, der sich auf das Ansehen des Berufs auswirkt. Die Veranstaltung umfasst einen Vortrag, eine Podiumsdiskussion und schliesst mit einem Apéro ab.

Mehr Infos: kantonalkonferenz.ch

Medienarbeit für (Schul-)Bibliotheken

25. November, 13.30 bis 17 Uhr,
Zentralbibliothek Solothurn

Am kantonalen Bibliothekstag treffen sich alle zwei Jahre Mitarbeitende solothurnischer Schul- und Gemeinde-

bibliotheken für die Weiterbildung und für den persönlichen Austausch zu aktuellen bibliothekarischen Fragen.

Dieses Jahr dreht sich die Weiterbildung ums Schreiben: Wir lernen, unsere Arbeit mittels Presstexten nach aussen zu tragen und unsere Institution der Öffentlichkeit und der Trägerschaft gegenüber zu präsentieren. Zudem haben wir Gelegenheit zu trainieren, wie wir Texte leichter schreiben und persönlicher gestalten können. Damit wir auch aktuelle Werkzeuge wie ChatGPT ausprobieren können, bringen alle ihr eigenes Mobiltelefon, Tablet oder noch besser ihren Laptop mit. Die Referentin Katia Röthlin, die den bibliothekarischen Berufsverband Bibliosuisse in der Kommunikation unter anderem als Redaktorin des Bibliosuisse INFO unterstützt, wird uns auch andere kreative Methoden zeigen, die sich für das Schreiben von Hand genauso eignen.

Anmeldung: Bis spätestens
17. November an
eva.mathez@zbsolothurn.ch

Schulkino am «Filme für die Erde»-Festival

22. November in Solothurn
sowie an 15 weiteren Standorten
in der Deutschschweiz

«Filme für die Erde» ist ein gemeinsamer Umweltbildungsverein sowie das Kompetenzzentrum für Dokumentarfilme und Nachhaltigkeit in der Schweiz. Am «Filme für die Erde»-Festival werden im Rahmen des Schulkinos vier kostenlose Filmvorführungen für Schulklassen aller Altersstufen (Unter-, Mittel- und Oberstufe) angeboten. Damit die Lehrpersonen die Themen im Unterricht vertiefen können, stellt «Filme für die Erde» zusammen mit der Stiftung MYCLIMATE Begleitmaterial für den Unterricht zur Verfügung. Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler für Klima- und Umweltthemen zu sensibilisieren.

Information und Anmeldung:
festival.filmfuerdieerde.org →
schulkino

Künstliche Intelligenz im Unterricht richtig einsetzen

Mittwoch, 27. November, 16–19 Uhr /
Mittwoch, 19. März 2025, 14–17 Uhr,
Stadtmuseum Aarau

Das Stadtmuseum Aarau und die Beratungsstelle Digitale Medien in Schule und Unterricht – imedias der Pädagogischen Hochschule FHNW laden zu einer Weiterbildung zum Thema KI im Unterricht ein. An der dreistündigen Veranstaltung erfahren Lehrpersonen und Interessierte, wie sie KI zur Lernbegleitung einsetzen können und inwiefern KI Schülerinnen und Schülern beim individuellen Lernen unterstützen kann. Teil des Programms ist eine Führung durch die Ausstellung «geliebt, gelobt, gehypt – eine Ausstellung über Held:innen, Vorbilder und Idole», in der eine KI durch die Ausstellung begleitet und «Superkräfte für die Zukunft» gesucht sind.

Infotag EBA Solothurn 2025: Jetzt anmelden!

Donnerstag, 27. März 2025,
Altes Spital Solothurn



Jugendliche am Infotag EBA.

Der Infotag EBA ist die wichtigste Plattform im Kanton zur Grundbildung EBA. Die Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen der Sekundarschule B erhalten an der Tischmesse mit über 20 Betrieben und Verbänden Informationen aus erster Hand und können mit Berufsbildnerinnen, Berufsbildnern und Lernenden in Kontakt treten (8 bis 12.30/13.30 bis 17 Uhr). An den Infoveranstaltungen gibt es zusätzlich die Möglichkeit, mehr zum Einstieg in die Berufswahl (7. Klassen in kleinen Gruppen) und die Lehrstellensuche (8. Klassen) zu erfahren. Melden Sie Ihre Schülerinnen und Schüler jetzt über das Anmeldeformular auf der Website an.

Anmeldung:
altesspital.ch/soziales/infotag-eba

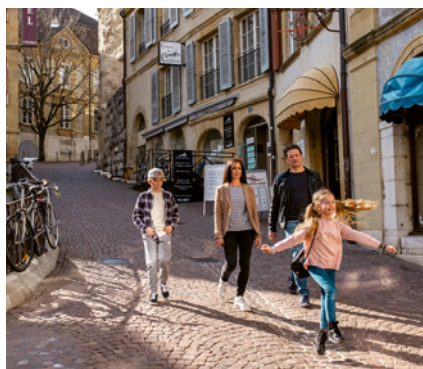


KI im Unterricht.

Schnitzeljagd “Les Chenapans”

Eine tolle Idee für Ihren Schulausflug nach Neuenburg

Diese spannende Schnitzeljagd lädt die Schülerinnen und Schüler ein, die Stadt Neuenburg auf spielerische Weise zu erkunden. Sie entdecken Belle Epoque Wandmalereien, lösen 12 Rätsel und die Cleversten finden am Ende die Schatztruhe. Diese unterhaltsame und lehrreiche Aktivität ist ideal für einen Schulausflug. Hier einige Impressionen von Lehrpersonen, die mit ihrer Klasse unterwegs waren.



“ Wir haben uns vorgestellt, dass wir rätselratend durch die Strassen von Neuenburg streifen. Aber das Spiel hat uns alle gepackt und jede Gruppe hat einen starken Teamgeist entwickelt. Selbst eher schüchterne Schülerinnen und Schüler haben sich eingebracht und so hatten wir viel Spass dabei, die unerwarteten Winkel der Neuenburger Altstadt zu entdecken. ”

Martine R. - Lehrerin in Biel

Suchen, knobeln, lernen und vor allem zusammen lachen. “Les Chenapans” fasziniert vor allem aufgrund seiner spielerischen Seite, was von allen befragten Teilnehmenden am Ende der Schnitzeljagd bestätigt wurde.

“ Wir haben gesucht, geknobelt und viel gelacht und die Altstadt auf unterhaltsame Art und Weise erkundet. ”

Susi S. - Malans

Die Schnitzeljagd ist bei Lehrpersonen vor allem als Klassenausflug beliebt. Der spielerische Rahmen ist ideal, um das historische Zentrum von Neuenburg und seine typischen Gebäude aus gelbem Kalkstein, die alle in der sicheren Fussgängerzone liegen, kennenzulernen.

“ Die Schnitzeljagd hat uns quer durch die wunderschöne Neuenburger Altstadt geführt. Mit den verschiedenen Rätseln ist Knobelspass garantiert. “Les Chenapans” ist eine tolle Aktivität für einen Ausflug mit einer Oberstufenklasse. ”

Philip I. - Kantonsschule Solothurn



Organisieren Sie ein Lager für Ihre Schüler?

Lassen Sie sich von den Aktivitäten im Neuenburgerland inspirieren:

- **Seilpark Chaumont:**
11 Parcours in den Bäumen und über 20 Seilbahnen.
- **MUZOO, La Chaux-de-Fonds:** ein ganz neues Zentrum, das sich ganz der Entdeckung der Tierwelt widmet.
- **Les Brenets - Saut du Doubs:** zu Fuss und mit dem Boot zum höchsten Wasserfall des Juras.
- **Rodelbahn Féeline, Buttes:** 1'200 Meter Kurven, Buckel und Spiralen auf Schienen.
- **Asphaltminen, Travers:** eine spannende Reise zum Mittelpunkt der Erde.

Kurz & bündig

- 5.- pro Schüler/Schülerin
- Ganzjährig verfügbares Spiel
- Die Klasse wird in Kleingruppen von 3-5 Pers. aufgeteilt.
- Reservation obligatorisch für Schulklassen



JURA
TROIS-LACS
DREI-SEEN-LAND
PAYS DE NEUCHÂTEL

info@ne.ch
www.chenapans.ch



Entdecken Sie alle
Aktivitäten hier

Und mit der **Neuenburg Tourist Card** werden ÖV und Freizeitangebot ab der ersten Übernachtung kostenlos!



Solothurn

Offene Stellen können Sie in der LSO-Stellenbörse kostenlos selber ausschreiben oder Stellengesuche eintragen. Diese erscheinen dann im Internet unter jobs.iso.ch. Dazu müssen Sie sich einmalig registrieren.

Das Inserat kann in dieser Rubrik im Schulblatt publiziert werden (siehe «Vorgehen»). Ebenfalls möglich ist die Publikation eines kommerziellen Inserats (vgl. Schulblatt Inserate schulblatt.ch/inserate).

Vorgehen

Die Bekanntgabe der Daten für die Aufnahme der Kollektivinserate für das Schulblatt erfolgt jeweils im November/Dezember des Vorjahres. Das Volksschulamt verschickt ein Formular mit den Aufgabe- und Publikationsterminen an die Schulleitungen. Die zu besetzenden Stellen für das Folgejahr können die Schulleitungen schriftlich oder per E-Mail bis spätestens zum jeweiligen Aufgabetermin an das Volksschulamt melden. Die ausschreibenden Anstellungsbehörden sind für den Inhalt und die Form der Texte abschliessend verantwortlich.

Primarschule

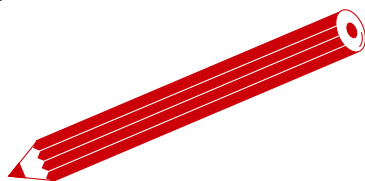
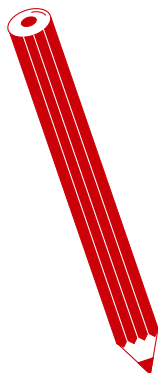
ZKSK Oensingen

Visiopädagogischer Dienst im ZKSK:

1 Stelle für ein Pensum von 40–60% als Heilpädagog:in, Lehrperson oder Sozialpädagog:in als Visiopädagog:in. Stellenantritt ab 01.02.2025. Die Stelle ist unbefristet.

Auskunft: Michaela Blum,
Leiterin Visiopädagogischer Dienst,
Telefon 062 289 03 78.

Bewerbungen: personal@zksk.ch



Kompetenz für Menschen mit Körperbehinderung

zeKa engagiert sich im Kanton Aargau seit 1966 für die Förderung und Betreuung von Menschen mit Körperbehinderungen. Wir führen zwei Sonderschulen, ein Wocheninternat, sieben ambulante Therapie- und Beratungsstellen für Kinder und Jugendliche sowie Wohn- Arbeits-, Beschäftigungs- und Ausbildungsplätze für Erwachsene.

In der **Sonderschule für körperbehinderte Kinder in Aarau** suchen wir per **10. Februar 2025** eine

Sonderschullehrperson (Zyklus 1) mit Klassenverantwortung 26 WL (Jobsharing ist möglich)

Ihre Aufgaben:

- Sie unterrichten eine altersdurchmischte Abteilung im Zyklus 1, bestehend aus 8 Schüler:innen mit körperlichen, gesundheitlichen oder sozialen Beeinträchtigungen
- Die Förderung Ihrer Schüler:innen und Schüler planen Sie zusammen mit einem interdisziplinären Team

Ihr Profil:

- Lehrdiplom für die Primarstufe oder die Sekundarstufe I
- Wenn Sie zudem über eine Ausbildung in Schulischer Heilpädagogik verfügen oder diese erwerben wollen, schätzen wir das
- Sie wollen Ihre fachlichen und pädagogischen Qualitäten in eine fortschrittliche Sonderschule einbringen
- Sie sind interessiert an interdisziplinärer Zusammenarbeit mit Lehrpersonen, Logopädinnen, Ergo- und Physiotherapeutinnen, Sozialpädagoginnen sowie Pflegefachpersonen

Ihr neues Arbeitsumfeld:

- aufgestelltes, engagiertes Team
- die heilpädagogische Zusatzausbildung wird von zeKa finanziell unterstützt
- attraktiv, professionell geführtes Unternehmen mit sozialem Auftrag
- der Arbeitsort ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut erreichbar

Ihre nächsten Schritte:

Doris Graf, Teamleiterin Kindergarten/Unterstufe Schule Aarau, beantwortet gerne Ihre Fragen, Tel. 062 838 21 58 oder per Email an doris.graf@zeka-ag.ch.

Ihre schriftliche Bewerbung senden Sie bitte an Janine Scherer, HR-Fachfrau, **vorzugsweise per Email** an bewerbung@zeka-ag.ch (PDF Format) oder zeKa zentren körperbehinderte aargau, Guyerweg 11, 5000 Aarau.

www.zeka-ag.ch

Offene Stellen



MoneyFit – Das Geld im Griff

Neue Angebote für den Unterricht zur Finanzkompetenz:

- Inspirierende Videos
- Spannende Challenges
- Knifflige Quiz mit Wettbewerb



moneyfit.ch

DBK Solothurn

AZA

CH-5001 Aarau
P.P./Journal

Post CH AG

Schulblatt Aargau/Solothurn, Postfach 2114, 5001 Aarau

Neu: SARON-Hypothek und Hypothek Time Fix mit Zinsrabatt!

Als Mitglied des LSO oder alv profitieren
Sie bei der Baloise Bank von 0,25 % Zinssatz
auf dem Standardzinssatz.
Informationen: lso.ch und alv-ag.ch

**0,25 %
Zins sparen!**

Baloise Bank AG
Amthausplatz 4
4502 Solothurn
bank@baloise.ch
baloise.ch

 **baloise**